



www.skopje1963.com

2494
MAS 8

www.skopje1963.com

Master-Thesis Arbeit
Universitätslehrgang ECM
Exhibition and Cultural Communication Management
Universität für angewandte Kunst Wien
Institut für Kunst und Kulturwissenschaften – Kunstpädagogik

Vorgelegt von:
DI Viola Stifter

Wien, Juni 2004

Begutachter:

Dr. Dieter Bogner	(bogner cultural consulting)
Dr. Renate Goebel	(ECM Lehrgangslleitung, Institut für Kunst und Kulturwissenschaften Kunstpädagogik, Universität für angewandte Kunst)

INHALTSVERZEICHNIS

00 Prolog	04
01 Skopje 1963	06
02 Projektstruktur	07
03 YAS _ Your Aid to Skopje	08
03 01 Intervention auf nationaler Ebene	11
03 02 Intervention auf internationaler Ebene	13
04 Architekturgeneese	15
04 01 Kenzo Tange	15
04 02 Wettbewerb	15
05 Skopje 2004	19
05 01 Bevölkerungsstruktur	19
05 02 Wirtschaftliche Situation	19
05 03 Kulturelles Umfeld	20
06 Problemdefinition / Projektziele	22
07 Pavillon / Plattform für Architektur und Städtebau	25
07 01 „Mission Statement“	25
07 02 Programmatik	25
07 03 Architektonisches Konzept	27
08 Resumée	29
09 Abstract	30
10 Literatur- / Quellenverzeichnis	31
11 Anhang	32
11 01 UN Dokument, 26. Juli 2003	33
11 02 Historie Mazedoniens	34
11 03 Diskussion 16.05.2004, Thema: Skopje 1963 / 2004	35
11 04 „Wie solidarisch sind Sie?“, psychologischer Test	44
11 05 Aussendung zur Aktion bei der MAK-Nite	45
11 06 Einladung MAK-Nite	46
11 07 Beitrag im ST/A/R 04	47

Das Projekt *www.skopje1963.com* versteht sich als Forschungsprojekt im interdisziplinären Grenzbereich zwischen Soziologie, Politik, Kunst und Städtebau und manifestiert sich momentan in den Projekten *Your Aid To Skopje_YAS* und in der Entwicklung einer *Plattform für Architektur und Städtebau* in Skopje, die sich zum Ziel setzt, der Bevölkerung Skopjes das mittlerweile verlorene Feingefühl und Verständnis für ihre Stadt zurückzugeben.

Durch das Erdbeben 1963 fast gänzlich zerstört, entstand eine einmalige Chance, die Ideale der zukunftsorientierten Gesellschaft in einer ebensolchen, völlig neuen Stadt umzusetzen. Der Wiederaufbau von Skopje entwickelte sich zu einem Versuchsmodell weltweiter Solidarität vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Bestrebungen der 60er Jahre.

Im Sinne einer globalen Idee manifestiert sich die Stadt als Patchwork multinationaler Planungen und Bemühungen, die mehr aus einem sich verselbständigenden Entwicklungsprozess hervorgehen, als aus einer Zielplanung.

Das Erscheinungsbild der heutigen Stadt Skopje beweist, dass diese Ambitionen aus dem Gedächtnis gestrichen sind, Vernachlässigung der Substanz und Wildwuchs kommerzieller Einrichtungen sind die Folge. Wann und warum diese Entwicklung eingesetzt hat, gilt es zu analysieren.

In allen Betrachtungen steht die Stadt Skopje in ihrer Mikrostruktur als Sinnbild für eine einhergehende weltweite Entwicklung, das Ziel erstreckt sich in analoger Weise auf die Anregung eines internationalen Diskurses zur Bildung eines Kulturgewissens der globalen Gesellschaft.

Die vorliegende Master-Thesis versteht sich als Dokumentation des Projekts *www.skopje1963*, in deren Rahmen versucht wurde Hintergründe zu recherchieren, die Entwicklung der Projektstruktur darzustellen, Projektziele zu definieren, eine Strategie zu entwickeln, um Anliegen des Projekts auch national (Österreich) bzw. international zu thematisieren, geeignete Plattformen bzw. Partner - die es ermöglichen ohne bzw. mit minimalem Budget dieses Projekt zu promoten - zu akquirieren und diese Aktionen bzw. Interventionen letztendlich auch durchzuführen.

Die Ausgangssituation gestaltete sich derart, dass der mazedonische Architekt Sergej Nikolski mit dem Entwurf eines Pavillons - den er gemeinsam mit seiner Partnerin, der aus Wien stammenden Architektin Katharina Puchner entwickelt hat - an mich herangetreten ist und den Wunsch äußerte, eine Art Architekturinstitution ähnlich dem Architekturzentrum Wien in Skopje aufzubauen.

Da dies wohl nicht die klassische Methode ist, eine kulturelle Einrichtung in einer Stadt zu initiieren - wenn auch diese Methodik in gewisser Weise die informelle Bautätigkeit am Balkan widerspiegelt - galt es nun in ersten Schritten den nötigen Background, angefangen von der komplexen Historie¹ des Landes bis zur städtebaulichen Situation Skopjes zu recherchieren. Meine Aufgabe bestand nun darin das Projektmanagement zu übernehmen und meine Erfahrungen aus dem Architekturzentrum Wien diesbezüglich einzubringen bzw. stellte sich nun die Herausforderung in gewisser Weise „das Pferd von hinten aufzuzäumen“, nämlich aus der formalen Idee eines fertigen Entwurfes eine ‚Geschichte‘ zu entwickeln - wie es der Politologie-Student Iljo in seinem Statement auch auf den Punkt bringt:

„... wenn ich dorthin (Pavillon) gehe und eine Idee, eine ‚Geschichte‘ erkenne, eine originelle ‚Geschichte‘, die zur Gegenwart gehört, dann wird er (Pavillon) akzeptiert, wenn ich nur leere Luft dahinter sehe, dann nicht ...“²

In der vorliegenden Master-Thesis wird nun versucht die ‚Geschichte‘ Stück für Stück aufzurollen. Die Informationen verdichten sich zu dem was die Notwendigkeit an Ort und Stelle darstellen sollte und alles kulminiert letztendlich in der physischen Präsenz der Idee ... dem Pavillon ... der Ausgangssituation des Projekts. Vergleichbar der Entwicklung einer Stadt, setzt sich das Projekt Stück für Stück zusammen und manifestiert sich letztendlich in der formalen Struktur.

¹ Anhang 02, Historie Mazedoniens

² Anhang 03, Diskussion 16. 05.2004, Thema: Skopje 1963 / 2004

Der in grauer Kursivschrift den Text durchziehende Essay „Name ohne Stadt“ (Szenario für einen Dokumentarfilm im Rahmen des Projekts www.skopje1963.com) des mazedonischen Schriftstellers Ermis Lafanovski diente als Inspirationsquelle für die im Folgenden erwähnten Interventionen und vermittelt auf poetische Weise einen ersten Anhaltspunkt / Eindruck einer Situation einer Stadt namens Skopje.

Die Frage nach der Notwendigkeit eines Architekturzentrums, das sich der städtebaulichen Thematik widmen soll stellte sich ebenso wie die Frage nach den Aufgaben dieser kulturellen Einrichtung. Die in der vorliegenden Arbeit recherchierten Hintergründe der spannenden Genese der Architektur der Stadt Skopje mit dem Hintergrund der Utopien der 60er Jahre manifestieren die Sinnhaftigkeit einer derartigen Einrichtung, um den Bewohnern die anscheinend verborgenen Qualitäten näher zubringen und in städtebaulichen Fragen sensibilisierten und engagierten Menschen aus aller Welt die Möglichkeit zu geben, vor Ort die Situation studieren und diskutieren zu können.

Bei einer für das Projekt initiierten Diskussion³ mit gebürtigen Mazedoniern unterschiedlichster Generationen – unter anderem mit dem mazedonischen Botschafter in Wien – kristallisierten sich Inhalte, Standpunkte heraus, die es ermöglichten Projektziele zu definieren und eine Programmatik für den Pavillon in Skopje zu entwickeln.

Parallel dazu wurde versucht die Thematik im Bewusstsein der kulturinteressierten Bevölkerung in Wien zu verankern: Die Organisation (Entwicklung des Konzepts, Initiierung der Veröffentlichung im ST/A/R, Organisation der Teilnehmer, etc ...) der Intervention bei der MAK-NITE am 1. Mai im Zuge einer Veranstaltung zur EU-Osterweiterung, deren Hintergründe, Ziele und Auswirkungen in der vorliegenden Arbeit erläutert werden, ist ebenfalls Teil der Arbeit im Rahmen der Master-Thesis, genauso wie die Entwicklung eines Konzepts zum Promoten des Projekts auf internationaler Ebene bei der 9. Internationalen Architektur-Biennale Venedig 2004.

Projektteam

Das Projektteam setzt sich bewusst aus Personen zusammen, die in verschiedener Weise und unterschiedlichem Grad mit der Stadt Skopje in Beziehung stehen. Vom jeweiligen Background aus wird versucht an die Thematik heranzugehen, sich ein Bild von den Problemen der Stadt zu machen, und auch emotional in die Geschehnisse involviert zu werden.

Der Initiator des Projekts, der mazedonische Architekt Sergej Nikolski Jahrgang 1960, zählt Skopje zu seiner Heimatstadt, hat das Erdbeben als Kind miterlebt und noch einen starken auch emotionalen Bezug zur Stadt.

Projektmanagement / Konzeptentwicklung / Organisation: DI Viola Stifter (A)
Entwurf Pavillon / Organisation in Skopje: DI Sergej Nikolski (MK), DI Katharina Puchner (A)
Grafisches Konzept: DI Astrid Höretzeder (A)
Homepage: Ivo Mirkovski (MK)

³ Anhang 03, Diskussion 16. 05.2004, Thema: Skopje 1963 / 2004

Mein Onkel, der im Herbst des Jahres 1963 gerade sein Architekturstudium in Belgrad abgeschlossen hatte, kehrte mit dem Fünfuhr Bus definitiv nach Skopje zurück. Er erzählte, dass Skopje damals nur einen Namen besaß und sonst nichts. Damals hatte Skopje keine Adressen, war aus Planen gemacht und übersät mit Schlafsäcken. Er erzählte, dass der Regen, der permanent vom Himmel strömte, die Schnüre der Textilstadt bis zum Zerreißen gespannt hat. Nur Kinder sind hin und hergelaufen, mit gebrochenem Spielzeug in den Händen. Alles andere war in alter Totenstille erstickt. Die einzige Neuigkeit waren die Gräber.

01 SKOPJE_ 6. Juli 1963

An diesem Tag um 5.17 morgens brach das erste Beben mit Stärke 8,5 auf der Mercalliskala über Skopje herein. Nur drei Minuten später folgte ein zweites der gleichen Stärke, danach mehrere kleine Nachbeben. Das Epizentrum lag genau in Skopje.

Die Uhr am alten Bahnhof, heute Stadtmuseum erinnert bis heute an den genauen Zeitpunkt. Durch die Erschütterungen setzte die Mechanik der Uhr aus und hält bis heute den genauen Zeitpunkt der Katastrophe fest.

Die Dauer von Sekunden reichte aus, den Großteil der Stadt in Schutt zu legen, Geschichtszeugnisse dem Erdboden gleichzumachen und das Stadtleben zu paralisieren. Mit welcher ungeheurer Kraft die Katastrophe über die Einwohner hereinbrach wird in Zahlen deutlich: 1.066 Menschen verloren ihr Leben, mehr als 3.300 wurden verletzt, tausende Überlebende waren ohne Bleibe.

Während die Erde am Tag danach noch in den Nachbeben zitterte traf Präsident Tito in Skopje ein und verkündete den Ruinen zum Trotz: *„Skopje has endured a terrible catastrophe, but the city will be rebuilt with the help of the whole society, it will become a symbol of brotherhood and unity, of Yugoslav and world-wide solidarity“*⁴

Noch am gleichen Tag des Erdbebens trafen Rettungstrupps aus anderen Gebieten Jugoslawiens ein, moralische und tatkräftige Unterstützung zu leisten. Kurz darauf sandten bereits 77 Nationen weltweit Hilfe nach Skopje, um die erste Not zu lindern: neben Arbeitsbrigaden, Sanitätern und Sachspenden wie Arzneimitteln und Decken trafen auch Zelte und Fertigteilhäuser ein, in denen Obdachlose eine neue Unterkunft fanden.

Auch in den folgenden Jahren rissen die Hilfeleistungen nicht ab. Vor dem Hintergrund der 60er Jahre mit ihrer gemeinschaftlichen Aufbruchstimmung, fühlten sich sowohl Institutionen, als auch Privatpersonen, international weiterhin persönlich für den Wiederaufbau Skopjes verantwortlich und weiteten die Hilfe auf alle Bereiche des Lebens aus. Jeder spendete was er konnte: Künstler wie Pablo Picasso und Alfred Hrdlicka Gemälde und Radierungen, englische Studenten einen Schulbus, Regierungen ganze Fabriken und Krankenhäuser, Ärzte ihr Fachwissen.

Skopje wurde zum Symbol für jugoslawische und weltweite Solidarität.

Bis zum Jahr 1966 wurden in Jugoslawien 15,246.672.758 DIN gesammelt und international von 77 Nationen - von Afghanistan bis Venezuela - 12,378.655.197 DIN in Form von Material und Finanzhilfe gespendet.

Im jährlichen internationalem Festival „Your Aid to Skopje“ wurden bis 1966 die Fortschritte präsentiert und gemeinsam gefeiert, um danach in Publikationen veröffentlicht zu werden.

Der Name Skopje war damals aus hunderten unendlichen Reihen von Fertighäusern gemacht. Flach, geradlinig, ohne einen einzigen Baum, ohne Leben - ah!, ja: nur der Fluss Vadar - ein Name, gefüllt mit Wasser. Der Fluss ist wie früher geflossen, wie wenn nichts geschehen wäre, wie wenn alles auf dem gleichen Platz wäre, wie wenn Ewigkeit für den Fluss nur ein kurzer Moment wäre.

⁴ Tosevski, Ivan (Hg.), Your Aid to Skopje, Gradsko Sobraie na Skopje, 1964

Mein Onkel hat mir erzählt, er wollte diesen Namen mit einer Stadt auffüllen. Und dann hat er die Stadtplaner zum ersten Mal gesehen: Sie waren von überall her und von jeder Art und Weise: Grosse, kleine, vollblütig, in weißen Hemden mit schwarzen Hosen und schwarzen Brillen, mit Krawatten im Wind flatternd, mit seriösen Blicken - gerichtet zu dem, was einmal Stadt war. Sie sind auf ein erhöhtes Plateau in der Nähe des Zentrums gestiegen und haben lange die Textilstadt beobachtet. Hier werden wir eine Stadt bauen, sprachen sie, dieser Name braucht eine Stadt.

02 PROJEKTSTRUKTUR

Mehrere Phasen begleiteten die Entwicklung des Projekts und manifestieren sich am deutlichsten in der Frage nach der Grundstruktur des Projekts:

Flexibel versus Verortung

Die Manifestation, dass das Projekt an sich der Charakteristik eines Erdbebens entsprechen sollte, dass sich das permanent Prozesshafte auch in der Struktur artikulieren sollte, bzw. die Themen, die im Zuge der Recherche das Projekt umkreisten, Begriffe wie: *heimatlos, Zeltstadt, Name ohne Stadt, obdachlos, vagabundenhaft, parasitär, kein definiertes Ende, sondern wachsendes Projekt, etc...* widersprachen der Vorstellung nach einer Verortung, nach einer Institutionalisierung, nach einer Sesshaftwerdung.

Letztendlich kristallisierte sich aber vielmehr eine 2-Teilung des Projekts heraus:

Einerseits die Schaffung einer Architekturplattform, die aufgrund eines städtebaulichen Defizits sich im Bau eines Pavillons in Skopje artikuliert und andererseits - im Vorfeld dessen - Aktionen und Recherchen, die eben diesem besagten Kriterium der Unvorhersehbarkeit, der Flexibilität des permanent Prozesshaften entsprechen sollten; Interventionen spontan, von kurzer Dauer, wie ein Erdbeben an sich, Aktionen, die für kurze Zeit die Aufmerksamkeit auf sich, bzw. auf einen Ort lenken, der momentan nicht durch eine massive Katastrophe ins weltweite Geschehen gerückt ist, sondern ein Ort, der mit Spuren von Solidarität alleingelassen wurde.

SKOPJE 1963

YAS _ YOUR AID TO SKOPJE PAVILLON / PLATTFORM FÜR ARCHITEKTUR U. STÄDTEBAU

Zu dieser Zeit war mein Onkel Protokollist. Auf den alten Fotografien kann man sehen, wie er zwischen den Stadtplanern umherläuft, wie er Jacken trägt, wie er Zeichenrollen trägt, wie er bei der Orientierung im Namen hilft. Er erledigte das alles euphorisch von der Idee jetzt eine neue Stadt zu bauen, so gut wie ein Student das eben tun könnte. Er hat immer ein weißes, sauberes, gebügeltes Hemd und eine Krawatte getragen, auch wenn der Sturm den toten Staub um ihn und die Stadtplaner geweht hat. Die Städtebauer haben meinen Onkel in ihr Team aufgenommen.

Gut, aber was für eine Stadt werden wir bauen, haben sie sich gefragt, während sie mal in den Westen spähten, mal Richtung Nord, mal Süd, mal Richtung Fluss Vadar, mal Richtung Berg Vodno. Ob die Stadt wohl niedrig sein sollte oder hoch? Nach dem Maß der Menschen unter den nassen Planen, oder nach Ermessen der Stadtplaner? Sollen wir eine Stadt bauen, die den Durchzug von Winden verhindert, oder doch eine Stadt in den Schatten, die vor der Sonne querende Flugzeuge mit der weltweiten humanitären Hilfe an Bord auf den Boden werfen. Wenn das so ist, soll die Stadt aussehen wie ordentlich und symmetrisch ausgebreitete Flugzeugtragflächen.

03 YAS _ YOUR AID TO SKOPJE

Die gesamten Aktionen und Interventionen bzw. Recherchen im Vorfeld der Institutionalisierung der *Plattform für Architektur und Städtebau* in Skopje werden unter dem Projekttitle *YAS_Your Aid To Skopje* zusammengefasst und können eigentlich als Marketing- PR-Strategien verstanden werden, um die Gründung und Errichtung der Institution zu promoten, bei möglichen Kooperationspartnern Interesse zu wecken, bzw. auf internationaler Ebene mittels des Vehikels „Solidarität“ ein Interesse für die Geschichte der Stadt Skopje und für die Hintergründe der stadtstrukturellen Katastrophe zu erzeugen und damit verbunden eine konkrete Handlungsbereitschaft.

YAS soll von seiner Charakteristik her zunächst dem Phänomen eines Erdbebens entsprechen, das mit der aktuellen Horrormeldung einer neuerlichen „Zerstörung“ von Skopje die Bevölkerung erschüttert und die internationale Szene wachrüttelt und dann eine Lawine, die ins Rollen gebracht wird und durch das Wechselspiel von Aktion und Reaktion auf unterschiedlichen nationalen, internationalen und lokalen (= mazedonischen) Ebenen neue Projekte und Initiativen, etc... entstehen lässt, die im Vorhinein nicht genau definiert werden können. Es sollen Erinnerungen an die einstige internationale Solidarität für Skopje ausgelöst werden.

YAS schafft Raum für Austausch zwischen Generationen und Kulturen, erzeugt und nützt Synergien. YAS dient zum Ausloten des Interesses auf nationaler und internationaler Ebene.

Zielgruppe

- kultur- / architekturinteressiertes Publikum
- Stadtsoziologen, Städteplaner, Politiker
- Architekturstudenten bzw. alle Institutionen, die mit dem Fragenkomplex des urbanen Zusammenlebens und der konkreten Gestalt dieses Zusammenlebens befasst sind
- mögliche Investoren

Mittels diverser Plattformen wird versucht ein spezifisches Publikum auf die Thematik aufmerksam zu machen und auf diese Weise eine „Lawine“ von Aktionen und Reaktionen, von Input und Output in Gang zu setzen, durchaus mit dem Bewusstsein keiner genauen Zieldefinition und der Einschätzung die tatsächlichen Auswirkungen im Vorhinein nicht eingrenzen zu können und zu wollen, bewusst in Analogie zu den o.a. Phänomenen eines Erdbebens und einer Lawine mit Schneeballeffekt.

Zeitplan

1. Mai 2004: Projektstart in Wien: MAK-NITE SPECIAL „Europa jetzt“
2. Reaktionen in Skopje: Reagieren auf die Aktion im MAK unter Berücksichtigung des Jahrestages: 26.Juli
Medienecho, Ernennung zum Kommissär für die Architektur-Biennale
3. September – November 2004: Architektur-Biennale Venedig
4. Start der *Plattform für Kommunikation, Architektur und Städtebau*.
Bau des Pavillons, Dokumentarfilm, etc ...

Die beiden im Folgenden erläuterten Interventionen (Punkt 1 und Punkt 3 des Zeitplans) bedienen sich einer Strategie bzw. eines Vokabulars, das eher mit dem Begriff Solidarität in Verbindung gebracht werden könnte.

Solidarität

Aufbruchstimmung der 60er Jahre

Eine Gesellschaft, die selbstzufrieden auf das durchaus gelungene Projekt des Wiederaufbaues blickt und gleichzeitig die Stimmung vermittelt, dass damit die wesentlichen gesellschaftlichen Probleme für die (vielleicht sogar alle) Zukunft gelöst seien, provoziert naturgemäß Widerstand. Der gesteigerte materielle Wohlstand wurde folglich von der jüngeren Generation nicht als erwünschter Endzustand definiert sondern als willkommene Basis für Experimente mit neuen Freiheiten und Absprung in neue Wertigkeiten:

„Es gab ein ungeheures Potential der Hoffnung. Man ging 1968 mit dem Gefühl ins Bett, nicht einfach morgen früh, sondern in der Zukunft aufzuwachen. Es war ein Projekt - und eine Projektion.“

„Ich konnte einfach nicht verstehen, warum die jungen Leuten überhaupt nichts wussten. Sie waren die Kinder der 68er - warum haben ihnen ihre Eltern nichts erzählt? Vermutlich, weil sie glauben, dass 1968 ein Fehlschlag war. Das ist falsch. Es hat einen gewaltigen Einfluss gehabt auf die Beziehungen zwischen den Menschen, es hat die Landschaft unseres heutigen Lebens gestaltet. Ich kann mich gut an die Zeit vor 1968 erinnern. Wohin man sich auch wandte, überall gab es autoritäre Gestalten. Das gibt es heute nicht mehr. Es gibt eine historische Ungerechtigkeit, deshalb habe ich den Film gemacht.“

„Ich wollte keine Illustration, es geht um das Gefühl jener Tage. Die Tatsache, dass die junge Generation rebellisch war, heißt doch, dass sie es auch heute sein kann. Sie weiß es nur nicht.“⁵

Wo ging der Welt ihre Solidarität verloren?

Das Beispiel Skopje galt in den sechziger Jahren als das herausragende Beispiel für internationale, Völker verbindende Hilfe und Solidarität.⁶ Es war eines jener Ereignisse, die über das zunehmend boomende Medium Fernsehen weltweit übertragen worden ist. Im Bewusstsein der 68er Generation ist Skopje als die Katastrophe schlechthin in Erinnerung, etwa so als wären alle späteren Horrorszenarien ein müder Abklatsch einstiger Ereignisse. Zusätzlich hat Marshall Tito grundsätzlich immer mit großem Mediengeschick agiert, seine Auftritte waren immer medial inszeniert, ein Umstand der in diesem Falle den Hilfsaktionen für Skopje zugute kamen, gleichzeitig aber zwiespältige Erinnerungen an andere diktatorische Medienbegabungen aufkommen lässt.

Wann genau verschwand das internationale bzw. nationale Interesse am Wiederaufbau der Stadt? Wann wurden die im Masterplan von Kenzo Tange vorgegebenen Richtlinien überschritten oder gänzlich außer Acht gelassen?

Die erste Frage ist mit der Fokussierung des kritischen Weltinteresses auf den Vietnamkrieg sicher nur teilweise beantwortet, aber die menschengemachte Katastrophe dieses Krieges in Südostasien ließ bald das Interesse an den „unvermeidlichen“ Naturkatastrophen medial in den Hintergrund treten und die Binsenweisheit, dass nur das existiert, was in den Medien existiert, hat nicht zum ersten Mal ihren Wahrheitsbeweis angetreten.

Die zweite Frage lässt sich nur nach eingehenden Studien vor Ort beantworten, aber warum sollte Skopje mit den Vorgaben einer Generalplanung besser umgehen als Wien mit den städtebaulichen Visionen seines Stadtplaners Roland Rainer.

Weiters ist die Frage zu stellen:

Geht der qualitative Gedanke neuer cosmopolitischer Stadtkonzepte zugunsten konsum- und quantitäsorientierter Stadterweiterungsprojekte verloren? Wird der freie Markt auch in städtebaulicher Hinsicht als das geeignete Ordnungsinstrumentarium akzeptiert. Hier haben

⁵ Bertolucci, Bernardo, Es geht um das Gefühl jener Zeit, in: FAZ, Nr. 18, 2004, S. 38

⁶ Anhang 01, UN Dokument, 26. Juli 2003

sicherlich die liberalen Verhältnisse in den USA die erst seit wenigen Jahren in Europa unter der Bezeichnung „New Economy“ unter ganz anderen Voraussetzungen überall kopiert werden, ihre fatalen Spuren hinterlassen. Die beengten Verhältnisse und der immense architekturhistorische „Ballast“ im „Old Europe“ erfordern, ja erzwingen geradezu völlig andere Konzepte als die brach liegenden Landstriche in den Weiten Nordamerikas. Der neidvolle Blick auf die prosperierende Wirtschaftsleistung der USA dominiert und lässt den Preis außer Acht, der dafür in sozialer und ökologischer Hinsicht von den derzeitigen, noch mehr allerdings von künftigen Generationen zu zahlen ist.

Andererseits gilt es auch die soziologischen und psychologischen Hintergründe des Solidaritätsverlustes in unserer heutigen Gesellschaft näher zu betrachten:

Wie solidarisch ist bzw. empfindet sich jeder Einzelne von uns?

Im Zuge des Projekts YAS _ Your Aid to Skopje wurde ein Test ⁷ von einer Diplompsychologin entwickelt. „Wie solidarisch sind Sie?“ erscheint einerseits auf der Homepage bzw. sollte bei den Interventionen sowohl im MAK als auch auf der Biennale als Anstoß verstanden werden, sich über sein individuelles solidarisches Verhalten Gedanken zu machen. Eine Aktion, die eine Reaktion hervorruft und auf indirekte Weise wieder auf Skopje im Jahre '63 verweist.

Wie lange hält unser Interesse und Mitgefühl für die Probleme anderer Völker, Staaten (z.B. Erdbeben im Iran, Istanbul, ...) an? Inwieweit ist die vordergründige Hilfe und Unterstützung vieler Staaten von rein ökonomischen Interessen geprägt? Führt die Schnelllebigkeit unserer Zeit, die permanente negative Reizüberflutung zum Verlust von solidarischem Gedankengut? In den global wirksamen Medien verwischen sich jedenfalls die Gegensätze zwischen real und inszeniert, zwischen Spiel und Wirklichkeit. Ranking an Aufmerksamkeit ist nicht nur für die privaten Medienanstalten überlebensnotwendig geworden. Nur zwei Spotlights auf zwei verschiedene Ereignisse: Überleben im Dschungel ist zum Spiel geworden, der 11. September wird von Stockhausen als „größtes Kunstwerk aller Zeiten“ apostrophiert. Da kenne sich noch einer aus, mit relativer Gelassenheit konzentriert man sich da eben lieber auf die persönlichen Umstände, Weltereignisse schocken da nur kurz, sie könnten ja auch inszeniert sein.

Trotzdem wagen wir den Versuch:

What's about YOUR AID TO SKOPJE?

Ziel diverser Aktionen bzw. Interaktionen soll einerseits möglichst umfangreiches Verständnis und Unterstützung für das Projekt, des Aufbaus einer Kommunikations-Plattform für Architektur und Städtebau in Skopje sein und andererseits den sozialen Gedanken der Menschen wieder schärfen, dessen Auswirkungen sich vergleichbar einem Erdbeben im Vorhinein nicht abschätzen lassen. Der ganz persönliche Kontakt, das konkrete Gegenüber, das Unverwechselbare des Individuums dabei zu erleben, das Gespräch, das „Angerührt-Sein“ sind ein möglicher Schlüssel für einen Erfolg.

Als Plattform werden 2 Institutionen gewählt, die in ihrer Form, jede auf ihre Weise, die Grenzen über die Architektur hinaus ausloten:

⁷ Anhang 04, „Wie solidarisch sind Sie?“, psychologischer Test

03 01 INTERVENTION AUF NATIONALER EBENE ST/A/R & MAK-Nite Special "Europa jetzt"

... ausloten des Interesses und der Thematik in Österreich ...

ST/A/R

Heidulf Gerngross, einer der beiden Herausgeber der Zeitung ST/A/R – Städtebau / Architektur / Religion wird vom Direktor des Architekturzentrums Wien als ältester der jüngsten Architekten Österreichs bezeichnet, der sich in den letzten Jahren einen architektonischen „Weltentwurf“ erarbeitet hat. Er hat alle Grenzen der Architektur und ihrer Erscheinungsformen im alltäglichen Leben ausgelotet und ihr in der Zusammenarbeit mit bildenden Künstlern wie Franz West oder Heimo Zobernig neue Dimensionen eröffnet. Nichts ist vor seiner Schaffenskraft und Umdeutungslust sicher, er sprengt permanent alle Regeln und stellt gleichzeitig neue auf.

Die Präsentation der Neuausgaben erfolgt entsprechend der Mentalität des Herausgebers via inszeniertem Volksfest. Die Akteure, Künstler, Kulturschaffende, etc... stehen im Mittelpunkt und untermauern mittels Performance, Aktionen, etc ... ihren Beitrag, ihr Statement in der Zeitung ST/A/R, eine europäische Zeitung für den direkten kulturellen Diskurs, die ¼ jährlich erscheint. ST/A/R ist quergebürstet und nicht so glatt inszeniert wie die oben beschriebenen Medien.

Mission Statement ST/A/R

ST/A/R ist ein Zeitungspapier für den direkten kulturellen Diskurs, ein primäres Medium, eine Struktur für schöpferisch Tätige. Der Schwerpunkt ist das Energiefeld Wien, Budapest, Venedig, Bukarest, Riga, etc ...

ST/A/R versteht sich als erweiterter architektonischer Raum, als Gedankengebäude, durch das man hindurch schreitet und in dem man einzelne Seiten wie in Gedächtnisräumen memoriert. Als Speicher ist es ein Gesamtgefüge.

ST/A/R ist ein aktiver medienkonvergenter Prozess, der auch vernetzt und kreiert und sich von Wien ausgehend im Mittel- und Osteuropäischen Raum ausbreitet. ST/A/R stellt einen Erinnerungsraum der Gegenwart dar.⁸

Die 4. Ausgabe der Zeitung ST/A/R wurde am 1. Mai, dem Tag der EU-Osterweiterung im Zuge einer MAK-Nite special präsentiert:

MAK-Nite special "Europa jetzt"

nach europa jetzt zu fragen beinhaltet gleichzeitig die feststellung, dass europa auch schon früher war – und damit die frage nach der differenz. war europa schon? oder ist es doch nur eine geschichte? ist es geschichte? ist geschichte? ist europa? oder wird es? wir arbeiten daran. das sollten wir nicht vergessen: dass wir daran arbeiten und nicht nur darauf warten, dass etwas geschieht. unter anderem daran erinnert der 1. mai. europa ist diese kultur des widerspruchs – die möglichkeit zu widersprechen als gesellschaftlich organisierte und gewährleistete verkehrsform: „und sie dreht sich doch“. „jetzt“ selbst ist der widerspruch: gegenwart, und damit die frage, ob kultur etwas sagen kann. oder ist doch nur die macht? kultur beginnt mit mehrsprachigkeit. zdaj, most, teraz,..., now, maintenant, jetzt: die geschichte der übersetzung wäre die urgeschichte des menschlichen bewusstseins von sich selbst – und europa ist eine übersetzung: es ist offen. die nemski sind die sprachlosen, die etrangers die, die im osten weiden: sind das die selben? und wer sind dann die fremden? die unterscheidung erst schafft die einheit.⁹

performances / actions / videos all across europe

Idee & Konzept: Heidulf Gerngross, Thomas Redl.

⁸ Gerngross, Heidulf (Hg.), Redl, Thomas (Hg.), ST/A/R, Nr. 03, 2003-04, Wien

⁹ Einladungstext MAK-Nite spezial, Mai 2004, siehe Anhang 06

Im Zuge eben dieser MAK-Nite special im Rahmen derer die 4. Ausgabe der Architektur- und Kunstzeitung ST/VR präsentiert und von einem russisch-orthodoxen Priester geweiht wurde startete auch das Projekt YAS_YOUR AID TO SKOPJE.

Die Auswahl der teilnehmenden Künstler - ein Konglomerat an Akteuren, Philosophen, Künstlern und Lebenskünstlern¹⁰ - bestätigte die Wahl diese Plattform zu nutzen, um das Projekt zu promoten und den „Markennamen“ YAS in Umlauf zu bringen.

Die Aktion am 1. Mai sollte mit einfachsten Mitteln die Ideologie der bisherigen Arbeit in Fortsetzung des Beitrags¹¹ im ST/VR 04 publik machen:

Sozialskulptur - 77 Länder vereinigt für ein Dokument

Die Intervention sollte 77 Vertreter jener Nationalitäten, die durch Spenden den Wiederaufbau der Stadt Skopje ermöglichten zu einem Gruppenfoto auf den Stiegen im Garten des MAK vereinigen:

Afganistan, Albania, Algeria, Argentina, Australia, Austria, Belgium, Bolivia, Brazil, Bulgaria, Burma, Canada, Cambodia, Ceylon, Chile, China, Czechoslovakia, Cyprus, Congo, Cuba, Denmark, D.R. of Germany, Egypt, F.R. Germany, Ethiopia, Finland, France, Ghana, Greece, Guinea, Great Britain, Holland, Hungary, India, Indonesia, Iran, Iraq, Ireland, Italy, Iceland, Israel, Japan, Jordan, Yemen, Kuwait, Lebanon, Liberia, Libya, Luxemburg, Mali, Malta, Morocco, Mexico, Monaco, Mongolia, New Zealand, Nigeria, Norway, Pakistan, Poland, Portugal, Rhodesia, Rumania, Senegal, Syria, Spain, Sudan, Sweden, Switzerland, U.S.A., U.S.S.R., Tanganika, Tunisia, Turkey, Uruguay, Uganda, Venezuela

Die Verständigung¹² bzw. der Aufruf zur Teilnahme am Kunstprojekt im Vorfeld der Aktion am 1. Mai kann als Teil der Intervention angesehen werden, bzw. als PR- / Marketingstrategie zur Publik-Machung einer Idee. Per Mail-Massensendung wurden zunächst „Kulturinteressierte“ im Freundes- und Bekanntenkreis informiert um quasi mittels „Schneeballeffekt“ möglichst viele Personen der angeführten Nationalitäten zu erreichen.

Die Aussendung diente nicht nur zur Akquirierung der 77 Vertreter, sondern zugleich auch als Information jener, die nicht an dem Projekt teilnehmen konnten. Der „Markenname“ YAS_YOUR AID TO SKOPJE bzw. die Thematik wurde auf diese Weise in Umlauf gebracht.

¹⁰ Anhang 06, Einladung MAK-Nite special

¹¹ Anhang 07, Beitrag im ST/VR 04

¹² Anhang 05, Aussendung zur Aktion bei der MAK-Nite special

03 02 INTERVENTION AUF INTERNATIONALER EBENE: ARCHITEKTUR-BIENNALE Venedig '04

...antrag um asyl ...

Gespiegelte Aktion von agierenden Individuen

Die Wahl der Plattform Architektur-Biennale erfolgt nicht ausschließlich aus der Überlegung die enorme Reichweite an kulturinteressiertem Publikum zu nutzen, sondern, gleichsam wie auf dem Areal der Giardini die Weltkarte quasi neu geordnet wird – ‚Spanien‘ als Nachbar von ‚Belgien‘ zu liegen kommt etc... – kann eine „Neuordnung“ der Länder auch am Straßenbild der Stadt Skopje erkennbar werden: seit dem Erdbeben 1963 beziehen sich die Straßennamen auf Länder, die mit ihrer Unterstützung den Wiederaufbau ermöglichten – so mündet ‚Schweden‘ in ‚China‘ und ‚Holland‘ ist vielleicht eine Sackgasse ... – gewissermaßen eine Neuordnung der Weltkarte wenn auch nur am Stadtplan von Skopje bzw. in den Köpfen der „Skopjaner“.

Die Architektur - Biennale in Venedig ist im letzten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts zum großen Marktplatz, zum globalen Schaufenster und Seismographen künftiger Entwicklungen geworden. Die Transformation der Architektur in die Kulturindustrie durch die „strada novissima“ in den achtziger Jahren ermöglichte den Einzug des Starsystems auch in der Architektur. Mit der 5. Architektur-Biennale 1991 wurde die Beteiligung der Länder in den jeweiligen Pavillons eingeführt; seitdem ist sie geprägt durch eine Hauptausstellung des jeweiligen Direktors und die individuellen, vom Hauptthema unabhängigen Beiträge der Länder in den Pavillons.

Die 9. Internationale Architektur Ausstellung Biennale Venedig 2004 findet vom 12. September 2004 bis 7. November 2004 im Arsenale bzw. in den Giardini di Castello statt. Der im Herbst 2003 nominierte Direktor Kurt W. Forster hat als Thema der heurigen Architekturbieniale „Metamorphosen“ gewählt, das insbesondere auf die kulturellen und technologischen Veränderungen der letzten Jahrzehnte und deren Einfluss auf die Entwicklung der Architektur und des Berufs des Architekten eingeht. Das deutsche Konzept zum Thema „Metamorphosen“ lenkt den Blick auf den Wandel der Stadtlandschaften und ihr Veränderungspotential und thematisiert damit die zeitgenössische Architektur als Schritt auf dem Weg zu einer tiefgreifenden Umwandlung.

Die Aktion im Zuge der 9. Internationalen Architektur-Biennale Venedig '04 kann nun als Fortsetzung der Intervention im MAK verstanden werden. Während am 1. Mai versucht wurde Personen zu vereinigen, die für eine Idee eintreten begibt man sich im September quasi auf Spurensuche: (Solidarität, die ihre Spuren hinterlässt manifestiert sich in gebauter Architektur, in Straßennamen, etc..., wandert vergleichbar einem Brennpunkt einer Lupe im Windschatten von Horrorszenarien über die Erdoberfläche, verweilt für einen kurzen Moment und begibt sich auf erneute Suche nach Katastrophen.)

Man schickt sozusagen die bislang vereint agierenden Personen in die Diaspora, man verstreut sie als Bittsteller und Herbergsuchende über die Stadt, über die Länderpavillons, man schickt sie zu den einzelnen Nationen, um Interesse für ein Anliegen zu erwirken, vielleicht sogar Unterschlupf für das Projekt YAS oder zumindest für einen (passenden) Teilaspekt zu bekommen.

Eine Geschichte verteilt sich – wenn es gelingt – auf alle Länderpavillons und wird nur durch die Einheit bzw. Gesamtschau der Länder als solche auch verständlich. Wie ein roter Faden soll sich das Thema durch die Biennale ziehen, wie ein Mycel auf geheimnisvolle Weise die Pavillons verbinden und da und dort plötzlich in mannigfaltiger Weise manifest werden: Als Papier, als Aufruf, als Fotodoku, als Modell, als Diskurs, als Plan, als Diagramm, als Schicksal, als Kosten-Nutzen-Rechnung, als Menschenrecht, als Planungsfehler, als Heimat, als Produkt, als technische Bravourleistung, als kollektives Gedächtnis, als Mobilitätsproblem, als Nationalstolz, als Katastrophe, als Experimentierfeld, als grafisches Manifest, als Utopie, als Missverständnis, als Charityaktion, als literarische Fußnote, als Roman, als Karikatur, als Flickwerk, als Gesamtkunstwerk.

Während am 1. Mai im MAK die Solidarität durch die Geschlossenheit und Anwesenheit von Personen, durch das Verdichten zur Gruppe zum Ausdruck gebracht wurde äußert sich der

Gedanke der Solidarität bei der Architektur-Biennale im Auseinander-Treiben der Personen in den Raum und durch „Zur-Verfügung-Stellen“ von Raum, Fläche, Platz – Asyl. Die Asylsuchenden werden aufgeteilt – welch aktueller Bezug zur europäischen Tagespolitik!

Einheit ... Vereinigung ... Zerstreuung ... Solidarität

Es gibt einen sehr praktischen Grund für diesen Aspekt des Projektes:

Da das Land Mazedonien über keinen eigenen Pavillon auf der Architektur-Biennale verfügt, soll international angefragt werden, inwieweit andere Länder bereit wären, einen Teil ihres Pavillons oder gegebenenfalls einen Teil ihres Vorplatzes für eine mazedonische Intervention bereitzustellen.

Wie groß ist die Solidarität heute, unabhängig von Natur- oder anderen Katastrophen, wenn „Not am Platze“ ist?

Ziel ist die Präsenz der geplanten *Plattform für Architektur und Städtebau* in Skopje als Beitrag des Landes Mazedonien auf der internationalen Architekturausstellung, um die Neugründung der Institution in Skopje zu promoten, internationale Kontakte herzustellen, mögliche Kooperationspartner zu akquirieren und vielleicht sogar bei möglichen Sponsoren das Interesse für eine finanzielle Unterstützung für den Aufbau einer derartigen Einrichtung in Skopje zu wecken.

Oder bauen wir eine Stadt mit Strassen, die abgezeichnet sind von fossilen Rückständen urhistorischer Schnecken? Wenn das so ist, wird die Stadt vom Himmel aus wie kleine konzentrische Kreise aussehen, die sich Richtung Peripherie ausbreiten. Jedenfalls haben sie sich entschieden, so eine Stadt zu bauen: Nicht zu groß und nicht zu klein, nicht zu breit und nicht zu eng, nicht zu hoch und nicht zu niedrig. Die Sonne soll an einem Ende aufgehen und am anderen Ende untergehen. Der Fluss soll ganz in der Mitte fließen.

Das Idol meines Onkels heißt Kenzo Tange. Er ist ein Mann, der über Skopje geträumt hat und anschließend diesen Traum in ein Modell verwandelt hat.

04 ARCHITEKTURGENESE _ SKOPJE

04 01 KENZO TANGE

"Architektur muss etwas haben, das das menschliche Herz anspricht", sagte Kenzo Tange einmal. Und doch müssten die Form, der Raum und die Erscheinung zugleich logischen Kriterien folgen. Nach diesen Vorgaben gestaltete Kenzo Tange in seiner langen Karriere die Projekte, mit denen er zu einem der populärsten und bedeutendsten Architekten, Stadtplaner, Architekturhistoriker, -theoretiker und -pädagogen des 20. Jahrhunderts wurde.

Vor allem in den 50er Jahren beeindruckte Tange mit seinem Konzept, das die Schlichtheit des französischen Architekten Le Corbusier und Japans Bautradition verbindet. Inspiriert durch das Werk Le Corbusiers und die Metabolisten, deren Architekturtheorie von einer Analogie zwischen Gestaltungs- und zellularen Wachstumsvorgängen ausgeht erregte er vor allem mit seinem "Plan für Tokio" von 1960, in dem der Architekt ein außergewöhnliches Konzept zur Erweiterung der Millionenmetropole über der Wasserfläche der Tokioter Bucht mit Brücken, künstlichen Inseln und schwimmenden Parkdecks vorstellte, weltweites Aufsehen.

Bei den Arbeiten für die Neuordnung der zerstörten Stadt Skopje führte Kenzo Tange die urbanistischen Ideen des Tokio-Planes weiter und wandte sie auf eine konkrete Situation an. Sie sind für die internationale Entwicklung des Städtebaus von weitreichender Bedeutung.

Sein Leben lang hat Kenzo Tange an einem Thema gearbeitet, das bis heute viele japanische Architekten beschäftigt: die Verschmelzung von westlicher Moderne und japanischer Bautradition. Dabei wurde er selbst mit seinem Hiroshima Peace Centre, einem aufgeständerten Flachbau aus dem Jahre 1956, zum einflussreichsten Vorkämpfer der Moderne in Japan.

Das Modell sieht erschreckend aus. Es gibt keine Menschen, keine Bäume, auch keine Vögel. Niemand kommt ans Fenster, auf die Terrasse, geht auf der Strasse spazieren. Auch wenn Menschen, Bäume, Autos vorhanden wären, sie würden sich nicht bewegen, sie gingen nirgendwohin, sie erreichten nichts. Von oben gesehen sieht das Modell wie der Planet Mars aus, da man kaum die Spuren von Leben erkennt, von dem der Platz seit langem verlassen wurde, und nur der rechte Winkel verrät, wo einst Zivilisation existierte. An der östlichen Seite beginnt das Modell mit imposanten Bahngleisen, von dort aus erstrecken sich zweireihig parallele Hochhäuser Richtung Zentrum. Zwischen ihnen führt eine riesige Fußgängerzone bis zum Hauptplatz. Auf kreisförmig und symmetrisch angelegten Strassen sitzen kleine, aus Holz gebaute Würfel, die Automobile darstellen sollen. Starr blicken sie geradeaus. Nichts hat sich bewegt, kein Geräusch. Stille.

04 02 WETTBEWERB

Der Stadt Skopje wurde ein urbanistischer Masterplan in Zusammenarbeit von mazedonischen, griechischen und polnischen Stadtplanern erstellt. Für die Gestaltung des Zentrums wurde ein internationaler Architektenwettbewerb ausgeschrieben.

1965 wurde Kenzo Tange von den Vereinten Nationen aufgefordert, an diesem begrenzten Wettbewerb teilzunehmen, zu dem neben vier jugoslawischen (Slavko Brezorski, Aleksandar Dordevic, Radovan Mischevic und Fedor Wenzler, Eduard Ravnicar) auch vier ausländische Architekturbüros (Van den Broek und Bakema, Holland, Luigi Piccinato, Italien, Maurice Rotival, USA und Kenzo Tange, Japan) eingeladen wurden. Am 31. Mai 1965 reichte Tange seinen Entwurf ein, der 60% des ersten Preises erhielt, 40% wurden dem jugoslawischen Team Mischevic und Wenzler aus Zagreb zugesprochen.

Die Jury bestehend aus Vertretern der Vereinten Nationen, die mit ihrem Projektleiter Adolf Ciborowski und Ljube Pota, Direktor der Abteilung für Stadtplanung von Skopje, sowie mit Risto Galic, Direktor des Instituts für Stadtplanung und Architektur, schlug eine Zusammenarbeit der beiden preisgekrönten Teams vor. Als Erdbebenspezialisten zog das Büro Tange Kiyoshi Muto und Toshihiko Hisada hinzu.

Ein von der griechischen Firma Doxiadis Ass. und einer polnischen Gruppe ausgearbeiteter Regionalplan für das Skopje-Gebiet ließ den zentralen Stadtbezirk von etwa 2 Quadratkilometern offen, um hier eine detailliertere Ausarbeitung des Neuaufbaus vorzuschlagen, wie sie seit 1965 in verschiedenen Phasen vom Team Kenzo Tanges mit Arata Isozaki, Sadao Watanabe, Yoshio Taniguchi und in Zusammenarbeit mit jugoslawischen Architekten Stufe für Stufe vollzogen wurde. Tange und die Mitglieder seines Teams haben nicht nur ein neues Konzept für die angemessene Wiedererrichtung des Stadtzentrums erarbeitet, sondern sich auch bemüht, die schwer zu überbrückende Kluft zwischen dem Entwurf auf dem Papier und der Realisation zu überwinden.

So haben sie im dritten, überarbeiteten Entwurf konkrete architektonisch-urbanistische Vorschläge für die Gesamtstruktur des Stadtzentrums von Skopje und einzelne bestimmende Komplexe gemacht.

Von oben betrachtet sieht das Modell aus wie eine Schnecke, die sich zu einem Kokon zusammengekauert hat, seitlich gesehen wie ein Dinosaurier Skelett, das im Museum der geologischen Weltgeschichte eingesetzt ist. Mein Onkel hat sich in das Modell verliebt. Auf den ersten Blick.

Die wichtigsten Elemente der strukturellen Neuordnung der Stadt sind *Stadttor (City Gate)* und *Stadtmauer (City Wall)*. Nach ihnen wird der Gesamtlebensbereich geordnet und signifikant gestaltet.

Unter dem Begriff Stadttor fasste Tange alle auf Kommunikation und Bürokonzentration gerichteten Funktionen zusammen. Alle vorhandenen Verkehrssysteme sind hier an einem Punkt zusammengeführt: Bahn-, Auto-, Bus- und Fußgängerverkehr.

Der Bahnhof ist unterirdisch konzipiert. Die verschiedenen Ebenen sind also auch vertikal gestaffelt und durch Fußgängerzonen und Parkplätze ergänzt worden. Der Verkehrsknotenpunkt hat auch die Überführung des Schnellverkehrs in Langsamverkehr zur Aufgabe. Das daran anschließende City Gate Centre enthält Bürotürme, Bücherei, Banken, Ausstellungshallen, drei Kinos, ein Hotel, Läden, Restaurants – alles verbunden mit Eisenbahn- und Busbahnhof, das heißt auf diese gerichtet. Zwei vorher schon in Ansätzen vorhandene Gestaltungstendenzen hat Tange hier weiterentwickelt und die Ordnung der vertikalen Bauzüge durch Aufteilung in dienende Funktionstürme und bediente Nutzetagen.

Beide Elemente sind hier jedoch Teil eines größeren Gesamtzusammenhanges. Vom City Gate Centre aus richtete Tange die neue Achse der Stadt nach Westen, parallel zum Vardar-Fluss, dem zentralen geographischen Element der Stadt. Die Flussufer an beiden Seiten nutzte er dabei für die City. Entscheidende, auch architektonisch und urbanistisch hervorgehobene Punkte dieser Achse sind der Platz der Republik (Republic Square mit zwei Museen, dem Haus der Kommunistischen Partei, Gerichtshof), der Touristen-Distrikt, der City Square mit Rathaus, Stadtbücherei, Kinos und städtischer Universität, die Versammlungshalle und die Volksuniversität. Hier ist auch eine Fußgängerebene möglich, die die wichtigsten Zonen der zentralen Stadt miteinander verbindet.

Über den Fluss hinweg verläuft die alte Achse im Gegensinne: im rechten Winkel nördlich vom City Square schließt sich auf dem gegenüberliegenden Ufer der Freiheitsplatz an mit zwei Museen, der Oper, einem Ballettheater und einer Ballettschule, einer Kirche, einem Hotel und einer Schule. Nach Norden folgt darauf der Charchia-Distrikt mit Museen, Folkloregebäuden, Läden, Restaurants und Warenhäusern. Hier wurden erhaltene Teile der alten Stadt in die neue Planung integriert. Auch die nationale Universität fand hier ihren Platz.

Als zweites bestimmendes Strukturelement der Stadt sieht Tange die sogenannte City Wall. Mit dieser Bezeichnung umschreibt er den Rahmen von Wohnhochhäusern, die in gereihter

Massierung die Stadt artikulieren. In stumpfen Winkeln südlich von der neuen Achse angelegt, finden sie auf der gegenüberliegenden nördlichen Seite eine analoge Fortsetzung. Durch dieses System wird das Wohnen wieder in die Stadtmitte hereingezogen und ihm zugleich architektonische Signifikanz verliehen. Auch hier wurde das System aus vertikalen Erschließungstürmen und horizontalen Wohnebenen weitergeführt.

An den Blockeingängen verdoppelte Tange die Türme. Durch die programmatischen, auch symbolisch intendierten Strukturformen City Gate und City Wall sowie durch die Koordination funktionaler und bedeutungshafter Züge in einem modernen Gemeinwesen und durch die Balance, die den Bedürfnissen der Stadt durch eine zugleich urbanistische wie architektonische Gestaltung verliehen wurde, hat Tange ein Beispiel gegeben. Das zentrale Anliegen seines Werkes war, Räumen Struktur zu geben. Auch theoretisch geht Tange damit über den herkömmlichen Funktionalismus hinaus.

Er hätte das Modell stundenlang beobachten können, zuerst von weit entfernt, mit beiden Händen Richtung Modell gestreckt und nachher näher und dann ganz nah, als er hineinschauen wollte, ob es jemanden in den Hochhäusern gab, die sich am Ufer des Vadar in die Höhe erstreckten. Am Abend, wenn ihn niemand in der Finsternis seiner Träume beobachten konnte, wollte mein Onkel die kleinen Automobile aus Karton durch die Strassen fahren. Dann wird er ein Auto nehmen und Richtung Zentrum fahren, doch dann biegt er nach Süden ab, gerade auf die Stadtmauer zu. Weil die Strasse hier eng wird, kann er sie nur mit zwei Fingern entlangfahren und muss gleichzeitig aufpassen, kein Hochhaus niederzureißen. Und wenn so etwas doch passiert, überlegt er lange, ob er die niedergerissenen Bauten auf demselben Platz aufstellt, oder ob er stattdessen etwas anderes errichtet, wie etwa einen Park oder Kinderspielplatz. Danach fährt er den Bogen entlang den Bauten der Stadtmauer weiter bis zur Brücke, über sie, durch die Unterführung und dann parkt er genau vor dem Tor der Burg Kalles und dem Bitbazar. Hier lässt er sein Modellauto und nimmt einen Modellmann, sie durchqueren den gesamten alten Bazar, steigen an der Moschee vorbei hinauf zur Burg, und von dort oben aus betrachten sie schließlich Skopje.

Was blieb vom Plan des Kenzo Tange?

In weiterer Folge wurde das Projekt gemeinsam mit den Stadtverantwortlichen weiterbearbeitet und in den darauffolgenden Jahren teilweise umgesetzt. Um die gigantischen Ausmaße des Vorhabens zu bewältigen, wurde ein Büro vor Ort eingerichtet, das so den Kulturaustausch zwischen Mazedonien und Japan intensiviert.

Weder das Projekt der Stadtmauer noch das Stadttor sind gänzlich in die Realität umgesetzt worden. Die tatsächlichen Ausmaße der Umsetzung der Idee Kenzo Tanges gilt es nun im Zuge der Entwicklung einer Plattform für Architektur und Städtebau in Skopje zu erforschen, zu dokumentieren und zu vermitteln; im Grunde genommen somit eine der ersten Aufgaben dieser Institution.

Mein Onkel war wie ein Kind in das Modell verliebt. Manchmal nahm er seinen ganzen Mut zusammen, um ein Objekt hin- und her zuschieben und manchmal hat er sogar damit übertrieben. So hat er sich durch ein Spiel eine Stadt geschaffen, eine andere als Kenzo Tange, nach eigenem Ermessen meines Onkels. Er hat sich erlaubt, sie Pjesko zu nennen: die Stadt, die sich in Stille entwickelt hat.

Pjesko ist dieselbe Stadt wie Skopje, nur sind die Dinge umgekehrt und verändert. Manchmal hat er sich im Stillen selbst gefragt, ob Pjesko die eigentliche, echte Stadt und Skopje nur die umgekehrte Wahrheit ist oder umgekehrt. Aber es gab Momente, in denen irgendein quälendes Gefühl und unerklärlicher Schmerz überwiegen. Dann fing er an, mit beiden Händen den Tisch zu rütteln, auf dem das Modell stand, zunächst langsam, dann stärker, solange bis die ersten Hochhäuser einstürzten und auf die Menschen fielen, die starr in die fallenden Giganten sahen.

Nichts konnte man hören, keinen einzigen Schrei des Entsetzens, keine quietschenden Bremsen, alles, was versank, versank in Totenstille über den gefallenem Kartonhäusern. Von dieser Stille bekam ich Gänsehaut

Stadt-Utopien der 60er Jahre

Im Zuge der Auseinandersetzung mit den Problemen der rasch wachsenden Städte, des Wohnbaus allgemein, sowie mit neuen technischen und humanwissenschaftlichen Aspekten, entstanden auf der ganzen Welt in den 60er Jahren zahlreiche fortschrittliche Projektstudien, die man heute – rückblickend – unter dem Sammelbegriff „Städtebauliche Utopien“ zusammenfasst, allerdings hatten diese teilweise bloßen Phantastereien, aber auch die ernsthaft bearbeiteten Vorschläge keinen Einfluss auf das tatsächliche Baugeschehen.

In Skopje bestand nun prinzipiell die Möglichkeit einer dieser Vorstellungen von Idealstädten zu verwirklichen.

Am Anfang war die Stadt

(die Gegenstadt)

Oder besser, die erträumte Stadt.

Also.

Aber wie alle Stadtprojekte der 60er Jahre waren auch unsere Städte – und weil wir sie nie gesehen hatten – nur erahnt, die sezierte Metropole der Welt, New York. Bloßgelegte Realität. Die vertikale Stadt, die unterirdische, die gebündelten Verkehrstransformatoren, die Mobilität des Lebens, die Technik. Das alles ist und war in New York real.

Hinzugeträumt wurde lediglich Poesie: Die Stadt pulsiert wie ein Herz, die Stadt fliegt wie der Atem. Und ein expandierendes Lebensgefühl erfüllt diese imaginären Städte.

Diese Poesie der Stadt haben einige mit Utopie verwechselt.¹³

Mein Onkel nahm präzise Notizen, welche Bauten das Rütteln nicht überstanden, welche standhielten und wie er sie neu setzen konnte, damit sie nicht einstürzten.

So spielte er die ganze Nacht. In der Früh, bevor die Stadtplaner kamen, zerstörte er die Stadt Pjesko und baute mit unglaublicher Genauigkeit Kenzo Tanges Skopje wieder auf, so wie ein Schachspieler, der mit unglaublicher Präzision ein ganzes Spiel mit all seinen Zügen rekonstruiert.

¹³ Coop Himmelblau, Vertikale Stadt 1968

Ruft die Baumeister haben die Stadtplaner angeordnet, nachdem sie mit dem Modell zufrieden waren. Daraufhin fingen sie an, von allen Richtungen her zu kommen, von Ost, von West, von Nord, von Süd, über den Himmel, über den Fluss, zu Lande, durch Wälder und über Berge. Die Mauern sind gewachsen, die Säulen sind gewachsen, und auch die Baumeister und ihre Familien sind gewachsen.

Die Baumeister, die Skopje gebaut haben. Es waren Tausende an Zahl. Die Baumeister haben monatelang gearbeitet. Jahrelang. Jahrzehntelang.

05 SKOPJE _ 2004

05 01 BEVÖLKERUNGSSTRUKTUR & DEMOGRAPHISCHE ENTWICKLUNG

Mazedonien ist ein multiethnischer Staat. Laut der Volkszählung aus 2000 hat Mazedonien 2.041.467 Einwohner (0-14 Jahre: 23%, 15-64 Jahre: 67%, 65 Jahre und älter: 10%) Davon sind 66,5% Mazedonier, 22,9% Albaner, 4% Türken, 2% Serben, 2,3% Roma und 2,3% werden anderen Volksgruppen bzw. Minderheiten zugerechnet (z.B. Vlachen, Griechen).

Im Gegensatz zu den offiziellen Volkszählungsergebnissen reklamieren albanische Repräsentanten eine Quote von 30-40% als der Wirklichkeit entsprechend und nehmen diese als Basis für ihre Argumentation, als eigenständiges, zweites Staatsvolk gleichberechtigt neben der mazedonischen Volksgruppe anerkannt zu werden.

Hinsichtlich der geographischen Aufteilung der Volksgruppen bzw. Minderheiten ergibt sich folgendes Bild: Die albanische Minderheit/Volksgruppe ist in Großstädten, vor allem aber im Westen konzentriert, die Türken in der Landesmitte, die griechische Minderheit im Süden an der Grenze zu Griechenland und der Rest ist mehr oder weniger zersplittert. Wesentlich ist, dass sich vor allem zwischen den Mazedoniern und den Albanern regelrechte Ghettos gebildet haben und eine Bevölkerungsdurchmischung praktisch über Jahre nicht erfolgte.

Die Aufteilung in religiöse Gruppen lautet: 67% Orthodoxe (primär Mazedonier, die den Slawen zugerechnet werden), 30% Muslime (primär Albaner), 3% andere Religionsgemeinschaften. Die Religionszugehörigkeit spielt eher eine untergeordnete Rolle. Sie wird der Volksgruppen- bzw. Minderheitenzugehörigkeit untergeordnet.

Wie fast im gesamten südosteuropäischen Raum stellt die demographische Entwicklung auch in Mazedonien im Hinblick auf die gespannten interethnischen Beziehungen einen relevanten Krisenfaktor dar und beeinflusst auch sehr wesentlich den zentralen Bereich der Macht- und Ordnungspolitik. Das disproportionale Wachstum der größten ‚Minderheit‘, der Albaner, die aufgrund ihrer zahlenmäßigen Stärke de facto zum zweiten Staatsvolk geworden sind, wird von der slawo-mazedonischen Mehrheitsbevölkerung und Titularnation als Bedrohung für die Existenz des mazedonischen Staates empfunden. Die albanische Bevölkerung sieht im Gegensatz dazu in der für sie günstigen demographischen Entwicklung einen wichtigen strategischen Vorteil gegenüber den Slawo-Mazedoniern und benützte diese als wichtigstes Argument zur Untermauerung ihrer politischen Forderungen.

05 02 WIRTSCHAFTLICHE SITUATION MAZEDONIENS

Die gesamte Wirtschaft ist vergleichsweise unterentwickelt und strukturell schwach. Moderne Technologien werden kaum angewandt, da das erforderliche Wissen fehlt und notwendige Investitionen mangels Kapital nicht getätigt werden können. Nur wenige Unternehmen verfügen über die finanziellen Möglichkeiten gekoppelt mit dem erforderlichen Know-how.

Bereits Mitte der achtziger Jahre glitt Jugoslawien in eine nachhaltige Rezession. Mazedonien galt als die ärmste Teilrepublik im Verbund des früheren Jugoslawien. Die sich verzögernde internationale Anerkennung, innenpolitische Spannungen und markante institutionelle Schwächen waren nicht unbedingt eine gute Ausgangsbasis für die Einführung der notwendigen Reformen auf dem Weg zur Marktwirtschaft.

Die wirtschaftliche Unabhängigkeit des Staates ist mit 26. April 1992 anzusetzen. Ab diesem Zeitpunkt hatte man eine eigene Währung. Davor waren wirtschaftspolitische Aktivitäten nur sehr eingeschränkt möglich, da die Mehrzahl der Entscheidungen nach wie vor von Belgrad getroffen wurde.

Die Arbeitslosenrate ist seit Jahren konstant hoch und wächst noch weiter an (1990 lag die Quote bei 23,4% der Erwerbstätigen; 1997 musste ein Anstieg auf 32,2% verzeichnet werden). Vor allem die Jugendarbeitslosigkeit ist beängstigend hoch, wenngleich konkrete Zahlen mangels Erhebung fehlen. Die Unternehmen sind aufgrund der hohen Zinssätze und der wenig profitablen Wirtschaft schwer unter Druck. Die Investitionen sind zu gering. Dies äußert sich auch in der Entwicklung des BIP, das erst seit 1996 mit knapp 1% gegenüber dem Vorjahr steigt.

Der Zerfall des ehemaligen Jugoslawien hat Mazedonien insofern betroffen, als der Binnenmarkt wegfiel. Verstärkt wurde die Problematik durch das lange Zeit anhaltende internationale Embargo gegenüber Serbien und Montenegro. Die Liberalisierung des Außenhandels war lange Zeit aufgrund der Sanktionen gegenüber Jugoslawien und des griechischen Embargos de facto unmöglich. Damit war eine Vielzahl an Einkommensquellen verschlossen und musste nach der Aufhebung der Embargos mühsam wiederbelebt werden.

Die Binnenlage hat zur Abhängigkeit von Griechenland im Zugang zum Meer (vor allem über den Hafen Thessaloniki) geführt und ist eine der Achillesfersen der mazedonischen Wirtschaft. Bislang konnte man noch keinen Weg aus dem strategischen Wettbewerbsnachteil auf internationaler Ebene finden. Der Ausbau einer Bahnverbindung bzw. von Straßen nach Bulgarien (und damit die Eröffnung eines Zuganges zum Schwarzen Meer) scheiterte bislang am fehlenden Investitionsvermögen. Das notwendige Volumen müsste über ein internationales Finanzierungskonsortium aufgebracht werden und erforderte von den Beteiligten doch ein gewisses Maß an Risikobereitschaft. Dies ist aber zumindest zur Zeit noch nicht vorhanden. Das mazedonische Investitionspotential ist für ein derartiges Infrastrukturprojekt nicht ausreichend.

Der Fremdenverkehr, die Bauwirtschaft und die Transportwirtschaft leiden unter der Instabilität in der Region und im Staat. Mazedonien ist kein attraktives Urlaubsland für ausländische Gäste. Der inländische Tourismus reicht nicht aus, um die Defizite zu kompensieren. Die Bauwirtschaft ist nicht sehr aktiv, da aufgrund der allgemeinen Unsicherheit das Investitionsrisiko zu hoch ist und es auch kaum Kredite für Hausbauten gibt.

Während der ganzen Zeit war mein Onkel als Hauptbeobachter des Stadtbaues eingesetzt. Die Baumeister haben die Stadtmauer und den Bahnhof so gebaut, wie Kenzo Tange es geplant hat. Es hat so ausgesehen, als wäre mein Onkel dann zufrieden. In seinen persönlichen Gedanken allerdings hat er dazugegeben, weggenommen, geschnitten, geträumt für die Stadt Pjesko. Manchmal ist ihm die Situation aus der Kontrolle entglitten und er hat mit allen Sachen um sich geworfen, die zu werfen waren. Doch immer noch hat er das Modell geliebt, auch Skopje. Am meisten seine Dächer.

05 03 KULTURELLES UMFELD

Im Hinblick auf mögliche Kooperationen mit kulturellen Einrichtungen vor Ort erfolgte eine Recherche bezüglich des kulturellen Umfeldes in Skopje, eine Recherche, die zum Ergebnis führte, in Skopje ein relativ dichtes Netz an Galerien, die sich aktueller künstlerischer Strömungen widmen, vorzufinden. Die Museumslandschaft beschäftigt sich hauptsächlich mit historischer Thematik das Land Mazedonien bzw. die Stadt an sich betreffend. Das weitere kulturelle Geschehen passiert hauptsächlich im Bereich Musik und darstellende Kunst. Skopje ist bekannt für ein jährlich stattfindendes internationales Jazzfestival bzw. ein internationales Festival für junges alternatives Theater.

Stadtmuseum Skopje

im alten Bahnhof situiert, beinhaltet die Galerie für Karikatur
veranstaltet eine Biennale für internationale Grafik
Biennale für internationale Karikatur
Biennale für Architektur

Mazedonisches Museum

Archäologische Abteilung
Ethnische Abteilung
Historische Abteilung

Naturwissenschaftliches Museum

Museum für zeitgenössische Kunst

Museum Skopje im Old Bazaar

KIC Zentrum für Kultur und Information

Galerie Daut Paschin Amam

Galerie Chifte Amam

Army Hall

MKC: Jugendkulturzentrum

UNESCO Galerie

Dächer können viel über eine Stadt erzählen, vielleicht alles. Jede Stadt der Welt hat ihren eigenen bestimmten Punkt, bestimmten Winkel, bestimmten Blick, von dem aus all ihre Dächer zu sehen sind. In den alten europäischen Städten, auf den steilen, kupfernen, rostigen Dächern kann man immer noch Rauchfangkehrer voll Russ sehen. In den neuen Städten sind die Dächer flach und Wasser sammelt sich in ihnen. Dächer können viel über eine Stadt erzählen: ob sie alt ist oder neu, ob sie groß ist oder klein, ob sie von Bedeutung ist oder nicht, ob sich Wege kreuzen oder nur durchziehen. In Skopje sind die Dächer flach. In Pjesko wären sie steil. Zumindest im Stadtzentrum. Soviel zu den Dächern, und über die Strassen: Wenn die Sonne untergeht an einem Ort, wenn sie sichtbar am Boden liegt, dann hat diese Stadt Strassen bekommen. Die Strassen von Skopje ziehen nie weg und kehren immer wieder zurück.

06 PROBLEMDEFINITION / PROJEKTZIELE

Die Veränderung der Städte durch Binnenmigration bzw. informelle Bautätigkeit erweist sich als das Hauptproblem Skopjes wie auch anderer Städte am Balkan. Belgrad ist, wie alle serbischen Städte, in den letzten Jahren rasch gewachsen. Landflucht und die Zuwanderung von Serben aus den Ländern Ex-Jugoslawiens sind die Gründe. Die Räume zwischen den sozialistischen Großsiedlungen füllen sich mit Einfamilien- und Geschäftshäusern, die ohne Baubewilligung über Nacht aus dem Boden schießen. Die Stadt verändert ihr Gesicht, die Stadtplaner verzweifeln, die Politik kümmert sich (noch) nicht darum.

Zwischen der völlig legalen Wohnung und dem absolut illegal erbauten Haus auf gestohlenem Land gibt es viele Zwischenstufen. Manche schaffen es, im Dschungel der korrupten und überforderten Verwaltung zumindest einen Teil der vielen nötigen Papiere zu ergattern; sie sind etwa im Besitz einer Baubewilligung, nicht aber einer Nutzungsbewilligung. Obwohl es sich streng genommen um illegale Praktiken handelt, wird die Bezeichnung „informell“ den vielen Varianten baulicher „Selbsthilfe“ besser gerecht. Völlig legal zu bauen ist heute wohl möglich, bedeutet aber, sich auf einen jahrelangen Ämter-Marathon mit ungewissem Ausgang einzulassen.

Mögliche Investoren aus dem In- oder Ausland warten, bis neue Planungsgesetze die komplizierten Verhältnisse vereinfachen und bis die Besitzverhältnisse geklärt sind. Die Rückübertragung von Land und Immobilien an die Besitzer aus vorkommunistischer Zeit ist nämlich am Balkan noch nicht abgeschlossen. Der gestalterische Kontrast vor allem in Belgrad zwischen den modernen Hochhäusern und den dazwischen wachsenden Selbstbau-Eigenheimen entbehrt nicht der Reize für den Architekturhistoriker. Bald wird aber die Faszination abgelöst durch Bedenken über das soziale, technische und wirtschaftliche Funktionieren dieser wilden Mischung.

Das größte Problem ist, dass sich niemand um den dringend nötigen Ausbau der technischen und der sozialen Infrastruktur kümmert. Unter den Politikern gibt es nur wenige, die die Zusammenhänge zwischen Stadtentwicklung, infrastrukturellen und sozialen Problemen und politischer Kultur überhaupt erfassen. Die anhaltende Wirkung der jüngsten Geschichte und die Blockierung von Investitionen durch ungenügende Rechtsstaatlichkeit verdüsten heute im ganzen Balkan die wirtschaftlichen Perspektiven und sind ein Hindernis für Entwicklung in allen Bereichen, nicht nur in der Planung. Jeder sachliche Lösungsvorschlag stößt sofort auf komplexe Konstellationen, die durch nationalistische Politik, Klientelwirtschaft und Kriege geschaffen wurden. Ob und wann die Städte im Balkan informelles Wachstum und dessen Folgen in den Griff bekommen werden, ist schwer vorauszusagen. Die internationalen Geldgeber könnten mit politischem Druck – etwa in der Frage des Energiehaushalts – eine Lösung beschleunigen. Aber damit eine solche auch langfristig funktioniert, muss sie die politischen und sozialen Verhältnisse berücksichtigen. Und eine solche Lösung kann nur vor Ort entstehen.

Aus Erläuterungen, Recherchen und vor allem aus den Argumentationen einer Diskussionsrunde (siehe Anhang) mit Mazedoniern unterschiedlichster Generationen und mit verschiedenem kulturellen und sozialen Background ergeben sich folgende Anforderungen, die eine „Architekturinstitution“ in Skopje erfüllen sollte:

1. Die Notwendigkeit durch einen Neubau in der Verlängerung des Hauptplatzes diesem auch wirklich zum Typus eines Platzes zu verhelfen und damit ein städtisches Zentrum zu situieren. Die

Sinnhaftigkeit eines Neubaus in Ermangelung eines zentralen Meeting-Points wurde vor allem in den Gesprächen mit Vertretern unterschiedlichster Generationen deutlich.

2. Die Notwendigkeit die heutige Generation bzw. Population über die Entstehung ihrer jetzigen Stadt aufzuklären und zu informieren, damit sich dadurch eine Beziehung zwischen den Bewohnern und ihrer Stadt entwickeln kann.

Dem Mangel an Information ist entgegenzutreten, damit die Bevölkerung die Chance erhält, die Probleme der Stadt, die sich seit dem Erdbeben manifestiert haben, mitzudenken und mitzuverantworten.

Die nahezu vollkommene Nicht-Akzeptanz der Architektur, die seit dem Erdbeben entstanden ist, seitens der Bevölkerung Skopjes resultiert einerseits aus dem Mangel an Information über das Architekturgeschehen seit den 60er Jahren, aus dem Mangel an Aufklärung über die Ereignisse rund um das Erdbeben 1963 und aus der Bevölkerungsstruktur an sich.

Skopje ist keine natürlich gewachsene Stadt, sondern nach dem Erdbeben erfolgte ein Bauboom, gewissermaßen ein wirtschaftlicher Aufschwung der Stadt, der eine enorme Zuwanderung der Land-Bevölkerung in die Stadt mit sich brachte. Die Population, die tatsächlich in Skopje geboren ist, ist im Verhältnis zur zugewanderten Bevölkerung gering.

Die Einwohnerzahl stieg nach dem Erdbeben von 150.000 auf ca 700.000, das heißt, es lebt jetzt fast ein Drittel der Mazedonier in Skopje.

Das Erdbeben brachte gewissermaßen einen wirtschaftlichen Aufschwung und aus Skopje wurde eine neue, „moderne“ Stadt, eine Entwicklung, die gleichzeitig an vielerlei Orten nur bruchstückhaft erfolgte und noch nicht abgeschlossen ist, was letztendlich auch eine Akzeptanz schwierig macht.

Die Probleme ergaben sich aufgrund des plötzlichen Wandels von einer Kleinstadt zu einer im Vergleich dazu großen Stadt mit all ihren Problemen und Charakteristiken. Die Veränderungen im sozialen Leben seit den 60er Jahren vollzogen sich auch in Skopje: Isolation (die Zugezogenen sind einander fremd) und damit verbunden ein Trend zur Egozentrik, Fehlen eines Gemeinschaftsgefühls und einer gemeinsamen Verantwortung.

Aus architektonischer und sozialer Sicht mangelt es Skopje an einem funktionierendem Stadtzentrum, wie der Botschafter von Mazedonien es ausdrückt „ohne Zentrum hat die Stadt keine Seele“ Skopje könnte man in gewisser Weise als Kompilation vieler kleiner autarker Bezirke bezeichnen, jeder mit seinem eigenen Zentrum bzw. sozialen Treffpunkt, der in den meisten Fällen durch eine Shopping Mall repräsentiert wird.

Das Hauptproblem - nicht nur im Bereich der Stadtplanung - ist das planlose Agieren seitens der öffentlichen Hand. Grundstücke, vor allem auch in zentraler Lage, befinden sich teilweise noch in privater Hand. Es besteht eine Diskrepanz, ein Interessenskonflikt zwischen Befürwortern von Renovierung und Rekonstruktion der alten Bausubstanz und denen, die für Abbruch und kompletten Neubau argumentieren.

Folglich bedarf es Maßnahmen, die den Bezug und die Identifikation der Bewohner mit der Stadt Skopje bewirken und in weiterer Folge den Aufbau einer funktionierenden Stadtstruktur mit einem „tatsächlichen“, von allen Bewohnern auch identifizierbaren und akzeptierten Stadtzentrum.

Es bedarf einer Architekturvermittlung, eines Informationsaustausches innerhalb der Architekturszene in Skopje, aber auch eines Infopools über aktuelles internationales Architekturgeschehen. Dies würde wohl letztendlich auch zu einer Erhöhung der Akzeptanz der Architektur Kenzo Tanges führen.

Im Gespräch mit Einwohnern Skopjes wurde auch deutlich, dass die Initiative von den Bewohnern der Stadt selbst ausgehen muss. Die Unterstützung von Außen kann nur als Initialzündung, als Anstoß verstanden werden bzw. wenn das Ausland wieder verstärkt sein Interesse an der stadtstrukturellen Problematik Skopjes bekunden würde, könnte dies auch ein Umdenken in der Bevölkerung an sich bewirken.

Anhand des Projekts „Mont Cenis“, einer konzipierten Stadt unter Glas auf einer früheren Industriebrache in Herne im nordrhein-westfälischen Ruhrgebiet kann man deutlich erkennen wie

sich ein spektakuläres Kulturprojekt, plötzliches Interesse vom In- und Ausland auf das Selbstbewusstsein einer Stadt bzw. einer gesamten Region auswirken kann.

«Wandel ohne Wachstum», so lautete einer der Slogans der 1988 beschlossenen, dezentral ausgerichteten Internationalen Bauausstellung Emscher Park, die ökonomische und ökologische Erneuerung der größten Industrieregion Europas. Eine Rundreise zu den einzelnen Projekten hinterlässt mancherorts zwiespältige Gefühle: Ob es gelingt, all die Businessparks, Innovationszentren und Zukunftsfabriken dauerhaft mit Betriebsamkeit zu erfüllen, ist ebenso fragwürdig wie die Akzeptanz mancher Kunst- und Kulturprojekte in einer nicht eben bildungsbürgerlich geprägten Region. Doch es gibt auch Projekte, die man als gelungen bezeichnen möchte: etwa die Umnutzung des Mont - Cenis-Geländes in Herne.

Die Entscheidung des Landes Nordrhein-Westfalen, auf dem Areal der Kohlengrube eine Fortbildungsakademie des Innenministeriums zu errichten, führte 1991/92 zu einem zweistufigen Wettbewerb, in dem sich das in Lyon gegründete Atelier Jourda & Perraudin mit einem zukunftsweisenden Konzept einer Stadt unter Glas durchsetzen konnte. Durch die Einbeziehung von Quartierbibliothek und Bürgeramt, Restaurant, Hotel und Versammlungssaal findet das in der Glashülle anklingende Thema der Transparenz und Offenheit auch funktional seine Entsprechung. Futuristisch mutet die Konstruktion der Mikroklimahülle aus Holz, Stahl und Glas an. Alle Bestandteile der Hülle stammen aus Nordrhein- Westfalen. "Made in NRW" lieferten sie nicht nur industriepolitische Impulse für Bau- und Energiewirtschaft in der Region, sondern gaben indirekt einer Region Stolz und Selbstbewusstsein zurück.

Als der Bahnhof und nebenan das Stadttor Skopska Porta an die Reihe kamen, gebaut zu werden, war mein Onkel wahnsinnig aufgeregt. Mit Hilfe des Modells hat er seine Spielobsession weitergeführt. Am Bahnhof hat er einen kleinen Plastikmenschen genommen und ihn auf die Gleise gestellt, mit dem Blick Richtung Zentrum Skopje. Am nächsten Tag in der Früh, auf dem gleichen Platz, an dem der Plastikmensch gestanden hat, wird er mit einer Gruppe von Ingenieuren stehen und mit dem Blick ins Nichts gerichtet sagen: Hier auf der linken und der rechten Seite werden die Hochhäuser stehen. Wie ein Dinosaurier Skelett. Dann schließt er die Augen und fährt fort, zu sprechen: Jeder Wohlgesonnene, der auf dem Bahnhof aussteigt wird diesen wunderschönen Blick auf Skopje, die Stadt der Zukunft haben. Dieser Teil sieht aus wie für private Flugautos, die zwischen den Blocks fliegen, am Ende des 21. Jahrhunderts. Daran gehst du vorbei und erreichst den Hauptplatz von Skopje. Dieser ist aus der heutigen Zeit, Ende 19., Anfang 20. Jahrhundert. Da drehst du dich und über eine Steinbrücke gehst du ans linke Ufer des Vadar, genau ins Mittelalter. Was willst du mehr, hat mein Onkel gesagt, tausend Jahre menschliche Geschichte kannst du in einer halben Stunde durchqueren. So sehr hat sich mein Onkel von dem Modell begeistern lassen.

07 PAVILLON / PLATTFORM FÜR ARCHITEKTUR UND STÄDTEBAU

Die Verortung, der Bau eines Pavillons, einer Plattform für Architektur und Städtebau in Skopje sollte fast als notwendiges Übel auf Grund eines städtebaulichen Defizits erachtet werden. In Gesprächen mit Bürgern der Stadt manifestierte sich die Notwendigkeit einer Verortung um durch einen Neubau an geeigneter Stelle, nämlich in Verlängerung des Hauptplatzes am Kai des Flusses Vardar, der Idee den nötigen Impuls zu verleihen. Der Pavillon soll an sich nicht nur als reine Architekturinstitution erachtet werden, sondern auch der Forderung nach einem zentralen sozialen Treffpunkt nachkommen, eine Art Kommunikationsplattform in zentraler Lage um somit einen ersten Schritt in Richtung eines funktionierenden Stadtzentrums darzustellen.

So wie sich Solidarität in gebauter Architektur manifestiert, repräsentiert der Pavillon die „physische Präsenz“ der Idee im Herzen der Stadt.

Definition der Zielgruppe

- | | |
|------------------------------------|-----------------------------------|
| • Architekturszene Skopjes: | Information / Austausch |
| • „normale Bevölkerung“ der Stadt: | Information / sozialer Treffpunkt |
| • wirtschaftl. Investoren | Information / Symposien |

07 01 „MISSION STATEMENT“

Die Errichtung einer Kommunikationsplattform, ein Zentrum für Architektur und Städtebau als lebendiger Ort des Diskurses soll der Bevölkerung Skopjes das mittlerweile verlorene Feingefühl und Verständnis für ihre Stadt zurückgeben.

Die Bewohner sollen, durch den Prozess der Aufarbeitung ihrer Entwicklungsgeschichte und der Bewusstmachung von Qualitätspotentialen, zu einer Identifikation mit ihrem Umfeld motiviert werden und so die Pflege des sozialen, politischen und kulturellen Lebens vorantreiben und letztendlich zur Wiederbelebung der Stadtkultur beitragen.

In städtebaulichen Fragen sensibilisierte und engagierte Menschen aus aller Welt sollen vor Ort die komplexen Hintergründe einer vergebenen Chance studieren und diskutieren können.

07 02 PROGRAMMATIK

Der Pavillon in Skopje versteht sich weniger als Präsentationsort architektonischer Positionen internationaler Architekten, sondern vielmehr als lebendiger Ort des Diskurses, als Vermittler zwischen Architekten, kulturellen Einrichtungen, Medien und Bewohnern der Stadt - Ziel ist es den aufgrund des Generationenwechsels verloren gegangenen Bezug der Bevölkerung zur Stadt wiederherzustellen um dem weiteren Verfall der Stadt Einhalt zu gebieten. Das Interesse sollte demnach weniger im Ausstellen von Stararchitekten liegen, sondern im Präsentieren und

Vermitteln von realitätsbezogener, konkreter und aktueller Information über Architektur. Orientieren könnte man sich hier vor allem am sehr erfolgreichen Konzept der „Sonntags“ Veranstaltung des Architekturzentrum Wien, die nicht nur Architekten, sondern den „normalen Nutzer“ als Teilnehmer anspricht, Personen, die sich auf diese Weise in Bezug auf einen eigenen Hausbau, etc... über qualitative Architektur informieren möchten.

Ein Zentrum als Garant für qualitative Vermittlung von Architektur.

- 1. INFORMATION PRÄSENTIEREN / VERMITTELN / VERNETZEN
- 2. DISKURS INTERDISZIPLINÄRE VERANSTALTUNGEN

Die Institution versteht sich als Plattform des nationalen und internationalen Diskurses, ein Ort der Kommunikation, Diskussion und Begegnung. Das Themengebiet erstreckt sich vom Bereich der Architektur, mit besonderem Schwerpunkt „Rebuilding of Skopje“, hin zu Städtebau / Raumplanung und tangiert Bereiche wie Film, Kunst, Fotografie, Design, etc... Die Dokumentation und Erforschung von Architektur in ihrer ganzen Komplexität, die Präsentation von Ausstellungen, von divergenten Architekturpositionen, bzw. das Herausgeben von Publikationen ist zentrales Anliegen der Plattform Skopje, mit dem Ziel zu informieren, zu inspirieren und stimulieren, sowohl Professionisten als auch die allgemeine Bevölkerung. Angestrebt wird ein enger Kontakt zu nationalen und internationalen kulturellen Einrichtungen, im Besonderen zu Universitäten.

Information:

PRÄSENTIEREN

Plattform für Projekte mit Bezug zu Skopje

Themenschwerpunkt Städtebau, Bauen im Erdbebengebiet, ...

Archivierung von Sammlungsgut, insbesondere die Ereignisse um den 26. Juli 1963 betreffend; das Archiv sollte nicht nur als „Wissensspeicher“ verstanden werden, sondern eine allgemeine Zugänglichkeit der gesammelten Materialien wird angestrebt, „Zugänglichkeit“ vor allem im Sinne von Verständlichkeit, nicht nur für Professionisten, sondern für die allgemeine Bevölkerung

VERMITTELN

geboten werden neue Möglichkeiten der Architekturrezeption und Förderung des Austausches zwischen Architekten, Studenten, Firmen und vor allem der allgemeinen Bevölkerung

Publikation:

Einerseits in Form einer Weiterführung von „Your Aid to Skopje“ (Broschüre die zum jährlichen Festival am Jahrestag des Erdbebens erschien) mit Schwerpunkt Architektur

Andererseits sollte der Mangel an Information über weltweites Architekturgeschehen durch öffentliches Aufliegen aktueller Architekturmagazine kompensiert werden

VERNETZEN

www.skopje1963.com

ermöglicht einen weltweiten Zugriff auf Daten des Archivs, auf digitalisierte städtebauliche Informationen über die Stadt Skopje

globale Vernetzung

Diskurs:

INTERDISZIPLINÄRE VERANSTALTUNGEN

in allen Veranstaltungen gilt die Devise des Dialogs, der Vielfalt und der Offenheit.

Symposien / (Studenten-)Seminare / Kongress / Exkursionen / Studienreisen / Kooperationen

Die Betonung liegt auf interdisziplinär, da wie erwähnt in Skopje vor allem die Musikszene eine tragende Rolle im kulturellen Alltag spielt und somit die Möglichkeit genutzt werden sollte, die Bevölkerung dort „abzuholen“, wo die kulturelle Seele der „Skopjaner“ ihre Wurzeln hat.

CAFE / SOZIALER TREFFPUNKT

Ort der Kommunikation, Diskussion und Begegnung auch außerhalb der Instituts-Öffnungszeiten
Veranstaltungsräume, die öffentlichen und privaten Institutionen für Kongresse und Seminare,
Vorträge und Ausstellungen, Kolloquien und Präsentationen zur Verfügung stehen

Diesem letzten Punkt sollte besondere Beachtung geschenkt werden, da über die Funktion des sozialen Treffpunkts die weiteren Aufgaben wie Informieren, Vermitteln, etc ... erfüllt werden könnten, bzw. die Finanzierung der Plattform an sich.

BRIEF AN KENZO TANGE

Ich habe Sie nie kennen gelernt und ich weiß nicht, wie Sie aussehen. Manche Leute sagen, sie sind hundert Jahre alt, andere tausend. Jedenfalls besitze ich ein altes Foto, auf dem Sie in europäischem Anzug mit Krawatte abgebildet sind. Sie sehen mich an und in der Hand halten Sie eine Füllfeder. Vor Ihnen steht ein offenes Buch. Auf dem Foto kann man Nichts erkennen, das zeigt, ob Sie ein bekannter Architekt sind, oder ob Sie eine Beziehung mit Hiroshima haben. Und mit Skopje schon gar nicht. Nachdem dies meine filmische Kontaktaufnahme mit Ihnen ist, die Sie vielleicht nie sehen oder gar lesen werden, erscheint mir das hier alles sinnlos. Anlass für diesen Brief ist das Verschwinden meines Onkels in sich selbst. Sie werden sich fragen, was das mit Ihnen zu tun hat, aber ich glaube, die Ursache sind genau Sie. Ah, nein, Sie dürfen das überhaupt nicht in negativem Sinn auffassen. Wenn Sie seine Geschichte erfahren, werden viele Dinge klarer. Eigentlich habe ich erst von meinem verschwundenen Onkel von Ihnen erfahren und welche Obsession gerade Sie als Erbauer von zerstörten Städten hatten. Er hat Sie so genannt. Das letzte Mal, als ich ihn gesehen habe, hat er mit Ihnen debattiert, auch wenn die Leute, die ihn beobachtet haben, wie er die Fußgängerzone am Vadar entlang spaziert ist, gedacht haben, er spricht mit sich selbst. Aber ich weiß, er hat mit Ihnen gesprochen.

Ich weiß genau, warum Sie, gerade Sie, Gesprächspartner in seinen Träumen waren, in seinen Phantasieprojekten, auf seinen unordentlich über den Tisch geworfenen Papieren. Er hat mit Ihnen gesprochen, wie wenn Sie vor ihm stünden. Manchmal hat er die Hand energisch zurückgezogen, wie wenn er Sie loswerden wollte. Manchmal hat er laut gelacht, wenn er Ihnen Zeichnungen zeigte und manchmal hat er diese in die Richtung geworfen, in der er Sie zu sitzen glaubte. Und so war er, auch wenn er durch Skopje spaziert ist, in Ihrer Begleitung, er zeigte mit der Hand zur Burg, zum Bitbazar, zur Stadtmauer. Aber am meisten hielt er sich beim neuen Bahnhof auf. Mein Onkel hat erzählt, dass Sie ein großer Architekt sind, zu groß für unser Verständnis. Was nicht die Möglichkeit ausschließt, mit Ihnen zu debattieren: über zerstörte Städte, über neue Städte, über Modelle und im Endeffekt über das neue Skopje, so wie es ist und wie es sein sollte.

07 03 ARCHITEKTONISCHES KONZEPT

Der Pavillon befindet sich auf einem prominenten Platz Skopjes, der nicht als Bauplatz vorgesehen war. Zwischen Flussufer und Hauptplatz gelegen, befindet er sich genau im Zentrum.

Aus städtebaulicher Sicht schließt der Pavillon den Platz zur Post und inszeniert den Ausblick auf Vadar und den angrenzenden Berg Kale mit der Burgfestung.

Der großzügige Lofraum übernimmt somit eine Filterfunktion zwischen neuem und altem Stadtteil und soll durch seine multifunktionalen Nutzungsmöglichkeiten zu einem Anziehungspunkt für jedermann werden.

Das Material Stahlbeton nimmt einerseits auf die sechziger Jahre und den Wiederaufbau Skopjes Bezug und besitzt andererseits die technischen Eigenschaften, den verglasten Innenraum wie eine Schutzhülle einzuschließen.

Die Betonschale wird von einer Stütze gehalten, die den Pavillon vor Hochwasser des Flusses schützen soll und den Eindruck schwebender Leichtigkeit erweckt. Gleichzeitig überwindet sie den Niveausprung zwischen Flusspromenade und Platz.

Der Eingang befindet sich auf der dem Hauptplatz zugewandten Seite über eine Brücke, die den vom Gelände losgelösten Raum mit der Umgebung verbindet.

Der Entwurf des „Kenzo Tange Pavillons“ stammt aus dem Jahr 1995 und soll jetzt realisiert werden.¹⁴

¹⁴ Sergej Nikoljski, Katharina Puchner, 1995



15

Was das Modell betrifft: Ihr (Kenzo Tange) Modell wurde zerstört gefunden. Jemand oder etwas ist so lange Zeit darauf gesprungen bis es bis auf die letzten Teile zerstört war. Gebäude, Strassen, Brücken, Autos, Alleen, Menschen, Überfahrten, Stadtmauer, alles war zerstört, wie wenn es ein Erdbeben gegeben hätte. Warum und wie bleibt ein Mysterium genauso wie das Verschwinden meines Onkels in sich selbst.

⁵ Sergej Nikoljiski, Katharina Puchner, 1995

08 RESUMÉE

Wie letztendlich die wahre Inbetriebnahme des Pavillons in Skopje erfolgen soll, wird sich im Zuge der „Okkupation“ durch die Bevölkerung Skopjes zeigen. Die Hülle mit einer „Geschichte“ wird zur Verfügung gestellt. Der Rest passiert vor Ort.

Die Stadt Skopje beteiligt sich an dem Projekt mit der Bereitstellung des Baugrunds und der Zahlung der laufenden Betriebskosten. Eine statische Berechnung inkl. Erdbebetest des Pavillons anhand von zwei 1:5 Modellen wird vom *Institute of Earthquake Engineering, Engineering Seismology and Urban Planning* (IZIIS) durchgeführt und kostet 10.000,- Euro. Für den Bau des Pavillons, für Personal und für die anfallenden Projektkosten ist nun in weiterer Folge ein Finanzierungskonzept zu erstellen. Die gesamten Interventionen und Aktionen sollen dazu dienen, ein Interesse auch in Hinblick auf mögliches Sponsoring zu wecken.

Derzeit wird ein Finanzierungskonzept überlegt in der Form, dass die Einnahmen des Cafés am attraktiven Standort auch für die Erhaltung des Betriebs der Architekturplattform herangezogen werden bzw. das mittels eines integrierten Architekturbüros – durchaus auch mit der Absicht die Arbeitsweise eines Architekten der Bevölkerung auf diese Weise transparent zu machen - die Personalkosten (Aufsicht, Sekretariat, etc...) eingespart werden können.

Der Name der Master-Thesis *www.skopje1963.com* verweist nicht auf eine für das gesamte Projekt stehende Homepage (eine Entwicklung einer Homepage sollte eine der ersten Aufgaben der Architektur-Plattform darstellen), sondern steht vielmehr als Symbol für einen Neuaufbau eines Netzwerkes basierend auf einem Qualitätspotential, das aus dem Jahre '63 resultiert. Die Homepage in der jetzigen Form ist vielmehr wie das Projekt an sich dem Prozesshaften unterworfen, reagiert auf Aktionen und dient derzeit als Informationsplattform für die Teilnehmer an der Intervention bei der MAK-Nite.

Die Namensfindung des Projekts - Your Aid to Skopje, skopje1963, The rebuilding of Skopje, etc... - gestaltete sich als Odyssee und verweist auf die Problematik, eine sensible Vorgehensweise zu finden, sozusagen als „Außenstehender“ die Bevölkerung Skopjes nicht vor den Kopf zu stoßen. Einerseits galt es das derzeit grassierende Interesse an der Thematik der 60er Jahre nicht ungenützt zu lassen und mit dem Solidaritätsgedanken an diese Zeit der Aufbruchsstimmung anzuknüpfen, andererseits wollte man die Bevölkerung Skopjes nicht in ihrem Nationalstolz treffen und sie sozusagen zu „Bittstellern“ degradieren. Letztendlich erfolgte nun die 2-Teilung des Projekts auch in der Unterscheidung des Namens: *YAS _ Your Aid to Skopje* für internationale Projekte und *Plattform für Architektur und Städtebau* für das Projekt in Skopje selbst.

Architektur als Manifestation der Solidarität

Der Wesenszug der künftigen Architekturplattform in Skopje wird nur ganz vordergründig als Bau erkennbar sein, seine Verortung sollte fast als notwendiges Übel auf Grund eines städtebaulichen Defizits angesehen werden. Die Struktur und die Ingredienzien des Projektes *YAS_Your Aid to Skopje* weisen auf die viel wesentlicheren Aspekte hin, auf das permanent Prozesshafte des Projektes, auf das Überschreiten der Disziplinen, auf das Überschreiten nationaler Grenzen, auf den globalen Charakter des Problems bei aller lokaler Unterschiedlichkeit, auf das Phänomen des Betroffenen-Seins, auf den diskursiven Charakter aus dem langsam Verantwortung, zumindest Mitverantwortung dem Wirken der Spezialisten gegenüber erwachsen soll.

Das Thema „Leben in der Stadt“ soll Leben in die Stadt bringen, nicht nur in Skopje.

09 ABSTRACT

www.skopje.com dokumentiert die Initiierung eines globalen Netzwerkes an Projekten zur Thematisierung sozialer und kultureller Solidarität.

In allen Betrachtungen steht die Stadt Skopje in ihrer Mikrostruktur als Sinnbild für eine einhergehende weltweite Entwicklung. Durch das Erdbeben 1963 fast gänzlich zerstört, entstand eine einmalige Chance, die Ideale der zukunftsorientierten Gesellschaft in einer ebensolchen, völlig neuen Stadt umzusetzen. Der Wiederaufbau von Skopje entwickelte sich zu einem Versuchsmodell weltweiter Solidarität vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Bestrebungen der 60er Jahre. Die Vernachlässigung des heutigen Stadtbildes von Skopje entspricht der Entwicklung des weltweiten Kulturgewissens.

„Jeder Mensch ist einmal im Leben Skopjaner!“¹⁶

¹⁶ Sergej Nikoljski

10 LITERATUR- / QUELLENVERZEICHNIS

Bertolucci, Bernardo, Es geht um das Gefühl jener Zeit, in: FAZ, Nr.18, 2004

Gerngross, Heidulf (Hg.), Redl, Thomas (Hg.), ST/A/R, Nr. 03, 2003-04, Wien

Lafanovski, Ermis, Name ohne Stadt, in: ST/A/R, Nr.: 04, 2004, Wien

Presseberichte, 8. Internationale Architektur Biennale Venedig, Hrsg. Biennale Büro 2002

Steiner, Dietmar (Hg.), Integrazione, Denn Wahnsinn braucht Methode, Wien 2002

Tosevski, Ivan (Hg.), Your Aid to Skopje, Gradsko Sobranie na Skopje, 1964

Tosevski, Ivan (Hg.), Your Aid to Skopje, Gradsko Sobranie na Skopje, 1965

Tosevski, Ivan (Hg.), Your Aid to Skopje, Gradsko Sobranie na Skopje, 1966

Weidmann, Ruedi, Belgrad wächst nachts, in: Tec21, Nr.25 Balkan: Stadtentwicklung, 2002, Zürich

www.ktaweb.com

www.mazedonien.org

www.mpa.org.mk

www.ms.gov.mk

www.labiennale.org

www.skopjeonline.com

www.skopje.gov.mk

11 ANHANG

01	UN Dokument, 26. Juli 2003	33
02	Historie Mazedoniens	34
03	Diskussion 16.05.2004, Thema: Skopje 1963 / 2004	35
04	„Wie solidarisch sind Sie?“, psychologischer Test	44
05	Aussendung zur Aktion bei der MAK-Nite	45
06	Einladung MAK-Nite	46
07	Beitrag im ST/A/R 04	47

Skopje, The former Yugoslav Republic of Macedonia, 26 July 2003 - Secretary-General's message on the fortieth anniversary of the Skopje Earthquake (delivered by Mr. Frode Muring, UN Resident Coordinator and UNDP Resident Representative for The former Yugoslav Republic of Macedonia)

Forty years ago today, a massive earthquake struck Skopje in the early morning hours, destroying your homes, devastating your city and upending your lives. Over 1,000 people died. Over 3,000 people were seriously injured. Three-quarters of the inhabitants of the city were left homeless. I join you today in remembering those who were lost and in recalling the great suffering of the survivors.

It is a testament to your resilience, and to your country's spirit of multilateralism, that you have transformed the fortieth anniversary of this catastrophe into an opportunity to pay tribute to the international support that was offered at that time. In the days after the earthquake, 35 nations asked the United Nations General Assembly to put relief for Skopje on its agenda, and a campaign directed at national governments and international agencies began to identify resources to assist in recovery efforts. As the General Assembly stated in Resolution 1882 of 14 October 1963, the spirit of international solidarity demonstrated in the aftermath of the Skopje earthquake transformed the reconstruction effort into a symbol of friendship and brotherhood among peoples.

By the beginning of 1964, an international consultative board, jointly appointed by the United Nations and the Yugoslav government, had been established to support national and international reconstruction efforts. Also by that time, four projects were put in place which formed the basis of United Nations technical assistance. The United Nations is proud of the role it played in shaping the reconstruction of Skopje, in particular through the Special Fund and Skopje Urban Plan projects. I am also pleased that, following a recommendation from the consultative board, the Institute of Earthquake Engineering, Engineering Seismology and Urban Planning (IZIIS) was established in 1965, and that UNESCO played a part in assisting local authorities to bring this about. The Institute is today recognized as a leader in earthquake research, urban planning and disaster management.

More recently, your country has been affected by the fault lines of political upheaval and ethnic conflict, both next door and at home. The United Nations again joined hands with you to try to prevent violence, to minimize humanitarian suffering and to promote post-conflict stability. Your country, and the region, continues along the challenging path of transition. The United Nations will remain engaged in supporting you along that path.

MAZEDONIEN

ein kurzer historischer Einstieg

Der historisch-geographische Raum Mazedonien, der über das Territorium des heutigen mazedonischen Staates hinausreicht und seit dem Ende des 19. Jahrhunderts immer wieder im Zentrum von Diskussionen rund um die Gebietsaufteilung am Balkan stand, wurde durch die Balkankriege von 1912/13 der türkischen Herrschaft entrissen und im wesentlichen zwischen den Königreichen Griechenland und Serbien aufgeteilt. Dies führte zu jahrzehntelangen und bis heute nicht ausgeräumten Spannungen dieser Staaten mit Bulgarien, das den kleinsten Teil am historischen Makedonien innehat.

Die sogenannte ‚mazedonische Frage‘, die vor allem ab dem Berliner-Kongreß von 1878 laufend diskutiert wurde, schien mit der Einbindung von Vardar-Mazedonien in das kommunistische Jugoslawien unter Josip Broz Tito im Jahre 1945 weitgehend gelöst. Unter Tito wurde Mazedonien zu einer Republik erhoben und damit aus dem serbischen Machtbereich ausgegliedert. Der Nationsbildungsprozess Mazedoniens, der vor der kommunistischen Machtübernahme aufgrund serbischer und bulgarischer Einflussnahme verzögert wurde, vollzog sich insbesondere in der Phase des titoistischen Jugoslawiens und daher mehr oder weniger unbemerkt von der Weltöffentlichkeit.

Im Jahre 1991 veranlasste das Ausscheiden Kroatiens und Sloweniens aus der jugoslawischen Föderation die politische Führung Mazedoniens, die sich gemeinsam mit der Führung Bosnien-Herzegowinas bis zuletzt für den Erhalt der staatlichen Einheit Jugoslawiens eingesetzt hatte, ebenfalls einen Kurs der staatlichen Unabhängigkeit zu verfolgen. Ausschlaggebend dafür war die mazedonische Befürchtung, in einem serbisch dominierten Restjugoslawien neuerlich den Status von ‚Südserbien‘ zu erhalten.

Seit dem Referendum über die Unabhängigkeit am 8. 9. 1991 ist Mazedonien ein unabhängiger Staat. Am 17. 11. 1991 wurde die Verfassung der Republik Mazedonien proklamiert (‚Stille Unabhängigkeitserklärung‘). Die Namensbezeichnung ‚Mazedonien‘ führte zu einem nach wie vor nicht gänzlich gelösten Konflikt mit Griechenland. Die Aufnahme in die UNO am 8. 4. 1993 erfolgte daher unter der Kompromiss-Bezeichnung ‚Ehemalige Jugoslawische Republik Mazedonien‘ (FYROM).

Seit Erlangen der staatlichen Unabhängigkeit wird Mazedonien im innenpolitischen Bereich mit Problemen konfrontiert, die in der Ära des kommunistischen Jugoslawiens aufgrund der den jugoslawischen Bürgern oktroyierten Ideologie der ‚Brüderlichkeit und Einheit‘ (‚bratstvo i jedinstvo‘) nicht offen zu Tage traten. Dies bezieht sich insbesondere auf die ethnischen Spannungen zwischen der mazedonischen Mehrheitsbevölkerung und der albanischen Volksgruppe, die als Hauptgefahr für die Stabilität des mazedonischen Staates anzusehen sind.

Diskussion am 16. 05. 2004_ Skopje 1963

teilnehmer:

viola stifter: architektin / projektmanagement www.skopje1963.com, wien
astrid höretzeder: grafikerin / layout www.skopje1963.com, wien
katharina puchner: architektin / entwurf des pavillons für skopje, wien

alexander (sacho) tafcijevski: osze botschafter mazedonien, wien/skopje
sergej nikoljski: architekt, wien/skopje
slavica: internationale projektentwicklung, wien
ivo mirkovski: student der architektur, wien/skopje
ilija baden: student der politikwissenschaft, wien/skopje
milan mijalkovic: student der architektur, wien/skopje

kathi: die sozusagen erste information über skopje bzw. im speziellen über das erdbeben und die folgen wurde uns mittels dieser broschüren vermittelt, die im rahmen des jährlich stattfindenden festivals herausgegeben wurden. Sozusagen der erste eindruck der stadt bzw. was damals in den 60er jahren passiert ist. die erste frage ist nun inwieweit euch einerseits diese broschüren bekannt sind bzw. wieviel bekommt man in skopje von diesem festival mit, das am jahrestag des erdbebens stattfindet

miki: meiner meinung nach existierte das jährliche festival bis in die 80er jahre

sergej: ich glaube bis in die 70er jahre, '74; ich erinnere mich sehr gut daran, dass es in den 70er jahren ein festival gegeben hat

viola: aber in deiner generation (miki) ist es nicht mehr bekannt, was weiss man generell heute noch über das erdbeben, wird das in der schule vermittelt bzw. wissen die bewohner überhaupt über die architektur, den masterplan, entwürfe und die tatsächlich gebaute architektur kenzo tanges bescheid?

miki: jetzt gerade wird ein denkmal gebaut, das an das erdbeben 1963 erinnert, vor dem alten bahnhof- ansonsten gibt es wenig, das daran erinnert

kathi: wie lernt man über die erdbeben-geschichte, über den wiederaufbau der stadt, wird das in der schule besprochen, oder gibt es einen jahrestag oder ähnliches

miki: Ich hab davon erfahren, als ich für das aufnahmeexamen zum architekturstudium gelernt habe, aber diejenigen, die sich nicht mit architektur beschäftigen, vor allem die junge generation, weiss darüber wenig, die wissen höchstens die daten, das ist alles

sacho: ich glaube trotzdem, dass die jungen leute kenntnis über das erdbeben und die folgen vermittelt bekommen, da jedes jahr am 26. juli darüber im fernsehen gesprochen wird und einige ereignisse an diesem tag stattfinden; ob in der schule darüber gelehrt und gesprochen wird, weiss ich nicht

viola: wie war das überhaupt, damals bei dem erdbeben, inwiefern hat man diese weltweite solidaritätswelle mitbekommen, von der uns sergej berichtet hat, den entusiasmus, eine neue stadt aufzubauen, die ambition aus dieser stadt eine stadt der zukunft zu bauen, bzw. wann diese welle sozusagen tatsächlich verebbt ist

sacho: wahrscheinlich haben sergej und ich verschiedene standpunkte, sichtsweisen. ich stimme nicht wirklich zu, dass die solidarität nach einem bestimmten zeitraum abgeflaut ist, oder man kann sich auch die frage stellen, wie lange solidarität dauern kann. die stadt skopje wurde wirklich jahre

häusern, eine kleine stadt mit vielen positiven seiten, aber jetzt haben wir eine große stadt mit charakteristika einer großen stadt, positive genauso wie negative.

kathi: siehst du die veränderung nach dem erdbeben positiv in der stadt, die wiederaufgebaut wurde im vergleich zu vorher

sacho: also man kann sagen von der architektonischen bzw. von einem verkehrstechnischen standpunkt aus, ja. aber auf der anderen seite, was aber auch logisch ist, eine stadt die vorher klein und ruhig war ist plötzlich eine große stadt geworden mit allen negativen seiten, die leute haben sich ein bisschen isoliert, sie haben nicht mehr so enge freundschaften

kathi: ist die identifikation mit der stadt noch da, du wachst in einem viertel auf und es existiert plötzlich nicht mehr

sacho: es gibt noch immer leute, die sehr gerne sagen „ich bin in skopje geboren“, das heißt diese population wird immer kleiner, weil skopje ungefähr 700.000 einwohner hat und ganz mazedonien 2.100.000, das heißt 1/3 lebt in skopje, das heißt, es gab kein normales wachstum, sondern die leute sind vom land nach skopje abgewandert, alle studenten ziehen nach skopje und menschen, die besser arbeiten, besser leben wollen kommen nach skopje und deswegen ist skopje eine Mischung aus einem sehr kleinen bevölkerungsanteil, der wirklich aus skopje stammt und einem großen teil, der aus ganz mazedonien ist. vor dem erdbeben hat skopje 100.000, 150.000 einwohner gehabt

astrid: woran lag es, dass die bevölkerung so stark gewachsen ist

sacho: es wurden viele neue gebäude gebaut

viola: also brachte das erdbeben eigentlich indirekt einen wirtschaftlichen aufschwung für skopje

sacho: ja, das stimmt

kathi: warum ist die isolation innerhalb der population so groß, liegt das an der größe der stadt

sacho: das liegt sicher einerseits an der größe der stadt, aber auch an der veränderung der sozialen umgebung, aber das ist eine normale entwicklung, wie in anderen größeren städten. in der zeit der 60er und 70er kannten sich die leute untereinander noch gut, es waren nicht so viele im gymnasium, die studiert haben, jetzt ist das nicht mehr so, man kann das glaub ich verstehen, skopje mit 700.000 ist weit von wien mit 1,8 mio entfernt, aber es gibt schon entwicklungen in diese richtung. ich glaube, man kann sagen, dass, -leider- dank dem erdbeben, sich eine größere moderne stadt entwickelt hat, nur ist diese entwicklung nicht bis zum ende gebracht worden, weil skopje früher, wie alle städte, ein eigenes zentrum hatte, in dem sich alle leute getroffen haben, bis jetzt ist das in skopje nicht ausgebaut, es gibt noch immer kein wirkliches zentrum, architektonisch und sozial, man schiebt es immer auf, später später ... und ohne zentrum, glaub ich, hat die stadt keine seele; das fehlt mir heute in skopje. es gibt viele kleine bezirke, aber die sind von einander unabhängig. leute gehen nicht mehr ins zentrum, sie treffen sich in ihrem bezirk, jeder bezirk hat sein eigenes geschäftszentrum, wo viele restaurants und andere soziale treffpunkte liegen, skopje ist eine kompilation von vielen kleinen städten

miki: ja das stimmt, die leute sprechen auch unterschiedlich, die aussprache ist anders

astrid: warum ist das so, dass jeder stadtteil so autark ist
vielleicht wirklich weil dieses zentrum fehlt, dieser kern, wo alles passiert

viola: was sind die sozialen treffpunkte: einkaufszentren, strassen, plätze ... ?

miki: ja, meistens shopping centers, es gibt unterschiedliche orte

sacho: jetzt wenn ich darüber nachdenke, war skopje immer schon, eben auch vor dem erdbeben, in viertel geteilt, die menschen waren mit ihnen sehr eng verbunden und sie hatten einen

besonderen namen. obwohl skopje klein war existierte schon diese teilung und man glaubte, dass sein teil der stadt der schönste und beste war

viola: ist es vergleichbar mit italienischen städten, wo ebenfalls dieser starke bezug zu seinem stadtteil besteht, zb. siena, wo sich die ganze rivalität und der wettstreit in der tradition des palios äußert

miki: die starke verbundenheit war früher auch schon da ist aber jetzt viel extremer geworden

astrid: was stört dich an der stadt?

miki: es ist schmutzig, aber weißt du, diese negativen seiten, dass skopje schmutzig ist, dieser verkehr und alles, diese negativen seiten sind eigentlich das, was schön ist an der stadt, man kann das nicht erklären

kathi: zurückkommend auf das zentrum, soweit ich das verstanden habe gibt es nicht wirklich dieses zentrum der stadt, eigentlich hat dieses shopping center auf dem hauptplatz jetzt diese rolle übernommen, wie in einer klassischen europäischen stadt, die gewachsen ist, mit einer kirche und einem platz

sacho: trotzdem glaube ich, ein shopping center kann ein architektonisches zentrum nicht ersetzen, darüber wurde immer gesprochen und pläne gemacht aber bis jetzt ist nichts passiert, vor einigen monaten wurde begonnen, etwas zu bauen, aber das ist nur ein anfang. als ausländer, wenn man in eine stadt kommt fragt man immer, wo ist das zentrum und leider konnte ich keine ausländer ins zentrum bringen weil es keines gibt. jetzt sind einige hotels geplant, aber wie das aussehen wird, weiß ich nicht

miki: das hauptzentrum ist im grunde genommen nur ein loch, seit einem jahr

astrid: sind irgendwelche bauten von kenzo tange jetzt zu sehenswürdigkeiten geworden bzw. was sind sehenswürdigkeiten von skopje

miki: die brücke, der bahnhof, diese bauten von kenzo tange werden eigentlich sehr sehr negativ verstanden

kathi: wie war das damals bei dem wettbewerb, war das ein öffentliches thema, der internationale wettbewerb

sergej: der masterplan wurde von einem büro in skopje gemacht, einem büro aus athen und einem aus warschau. der masterplan wurde bereits im oktober nach dem erdbeben erstellt und ein jahr später fand dann dieser internationale wettbewerb mit 6, 7 teilnehmern für das erweiterte zentrum von skopje statt. eine gruppe aus zagreb und kenzo tange haben gemeinsam den wettbewerb gewonnen. verschiedene büros haben nun zusammengearbeitet, die statik für den bahnhof von kenzo tange wurde in paris gemacht, das heißt, es waren viele internationale büros miteingebunden

kathi: inwieweit kann jemand, der nicht dort aufgewachsen, ist die stadt verstehen. waren bei diesem masterplan menschen aus skopje miteingebunden, die ihre stadt gut kennen oder kommt jemand von aussen und macht dort quasi seine eigene geschichte und dadurch entsteht die diskrepanz zwischen dem geplanten und dem, was nicht funktioniert

sergej: in skopje gab es mehr ein politisches oder wirtschaftliches problem. das land war nationalisiert nach dem erdbeben. das heißt, es gab kein privates land. diesen wiederaufbau katasterteknisch zu vereinfachen war unmöglich. große flächen sind frei geblieben, große grundstücke, auch im zentrum, liegen bis heute brach. baugründe mitten im zentrum gibt es mehrere, aber von einer dimension, dass man einen opernkomplex dort bauen könnte. manche architekten meinen, genau das macht skopje reich, diese freiheit und freiflächen. eine fläche ist parkplatz, eine ist wiese, der dritte park

kathi: das bauliche zentrum, das nicht existiert: mich würde jetzt nicht nur diese bauliche komponente interessieren, sondern auch die inhalte, ein zentrum ist nicht nur eine bauliche angelegenheit, sondern es muss dort auch etwas stattfinden, um es zum zentrum zu machen. die frage ist nun: was ist es, das dort fehlt, ein shopping center kann nun mal nicht von den inhalten her ein zentrum bilden

sacho: das kann man sehen und spüren, ob es ein zentrum gibt oder nicht. in skopje sieht man gleich, dass das zentrum nicht existiert
das beste modell für ein zentrum ist für mich das modell von italienischen kleinstädten, mit ihrer zentralen piazza. in skopje fehlt der ort, wo man sofort fühlen würde, das ist das zentrum

kathi: es ist nun mal keine gewachsene stadt, deshalb stellt man sich die frage womit man dieses vakuum auffüllen kann, sind das büro oder gewerbeflächen,...

viola: wie kann man ein zentrum an sich definieren, ist es die kirche mit dem platz dazu im klassischen sinn

sacho: darum geht es, dass die menschen interesse haben, ins zentrum zu gehen, ob dies nun kulturelle oder andere einrichtungen sind, das ist natürlich die frage, aber im moment gibt es gar nichts, das ins zentrum einlädt

iljo: es wird nur für versammlungen verwendet, es hat nur diese funktion, es ist ein platz, eine fläche, die immer leer steht, ich wohne im zentrum, ich gehe über diesen platz bis zum fluss und es gibt nichts, nur müll, kein grün

miki: es gibt nur dieses kaufhaus, in dem sich die jugend trifft

iljo: klar, ein shopping center braucht man, doch der platz hat keine funktion, wir könnten genauso gut ein gebäude dorthin stellen

sergej: dieser ort ist ein historischer ort. das zentrum hat sich seit 2000 jahren entwickelt, früher gab es eine kirche dort, dann, als die türken kamen, war es eine moschee. als die serben 1912 /14 kamen, zerstörten sie die kirche, die serbische kulturkammer ist deswegen aus der welt-architekturkammer ausgewiesen worden. danach entstanden dort die politischen bauten, der officersclub und die nationalbank. die beiden gebäude, die nach den balkankriegen gebaut wurden, waren für skopje wichtig, sie waren politische bauwerke der serbischen interessen. sie waren nach dem erdbeben nicht sehr stark zerstört, es wäre möglich gewesen, sie zu renovieren, aber sie wurden abgerissen. der konflikt, etwas zu renovieren oder etwas komplett neues zu bauen, hat also beim aufbau begonnen. der vertreter der unesco, der für skopje zuständig war, ein pole, hat warschau nach dem zweiten weltkrieg wiederaufgebaut, dort herrschte eine andere philosophie, die häuser wurden wieder genauso hergestellt wie vor der zerstörung. in den 60er jahren wollten die menschen etwas neues, vor allem die architekten, vor allem die japaner. hier begann bereits der konflikt zwischen progressiven und weniger progressiven menschen, das war das problem beim wiederaufbau von skopje, quasi ein menschliches. es ist schwer, eine stadt komplett neu aufzubauen

sacho: es wurden viele neue bezirke gebaut, aber das zentrum wurde immer vergessen. sie konnten sich nicht entscheiden, das grundstück vor dem grand hotel zum beispiel ist ein parkplatz, mitten im zentrum. es gab immer wieder versuche etwas dort zu bauen, aber es scheitert immer wieder

kathi: woran scheitern diese projekte, an der finanzierung

sergej: man hat auf die nationalisierung des terrains gewartet. frühere besitzer tauchen wieder auf. teile des hauptplatzes zum beispiel sind in privatbesitz

iljo: der gerichtshof arbeitet nicht effizient und dieser prozess dauert einfach lange. man kann dort nicht bauen, weil der grund jemandem gehört. die regierung macht nichts, sie haben keine ambitionen, keine ideen, wie man reformen in den gerichtshof bringt. das problem ist zuerst in der politik, dann erst in der architektur zu sehen

miki: das war bei vielen wettbewerben in skopje so, korruption ist das wichtigste thema

kathi: gibt es eine abteilung für raumplanung

sergej: ja, die gibt es und im grunde ist es eine wichtige institution, viel wichtiger als in wien, da sie eine stadt für 700.000 einwohner geplant hat- ohne ein solches büro geht das nicht. in den ersten jahren war es viel wichtiger, wohnungen zu bauen, die kulturellen institutionen sind als geschenke vom ausland gekommen. die wohnfläche ist mit der fläche an kultur nicht vergleichbar, kulturbauten betragen davon nur 5% oder weniger.

astrid: Wie sieht die junge architekturenszene aus, ist sie aktiv

sergej: sie war bis in die 80er jahre aktiv, dann brach der krieg aus, da gibt es natürlich einen qualitätssturz, von medizinischer versorgung bis zur kultur, bis zur ausbildung. 90, 91 hat der krieg in bosnien begonnen. in den 80er jahren waren generell weltweit konservative jahre, in denen die postmoderne wichtig war, das brachte einen zusätzlichen schritt nach hinten, die leute haben die werte der architektur nach dem wiederaufbau nicht erkannt, die population ist zum teil noch immer sehr kritisch eingestellt

kathi: you are from skopje too, what's your meaning about this topic

slavica: i am from the non artistic point of view, since i am not from architecture. i work for an international organisation here in vienna as a consultant on project development. so skopje, i would say, is a bit of a chaotic city, there is no plan at all when it comes to build something, you just see something going on, it takes too much time, it is always a political game, who is paying for what and then they start quarrelling about this and that, it comes about whether that project is legitimated and whether there is an illegal background, then it stops and you wonder what it was. recently they build only buildings here and there -you see blocks that doesn't look as good as they should. the main square has been under construction for one year, maybe more, it is still a mess.

miki: first of all they are making a hole and after that they are making a competition

slavica: the argument is where the material is coming from, then someone else is giving money, why should we get marble from bosnia not from macedonia, why this why that, it is always about individual interests

kathi: you are talking about official buildings

slavica: no about the main square; i go to skopje quite often, every three, four months let's say i was positively surprised this time i went. a problem for skopje is, that it is a very dirty city and this time i noticed, that something has changed

miki: changed for one week

slavica: ok let's say for one week, yes, i noticed that something has changed. what i like about skopje is that it is a very green city, with a lot of trees. they have planted a lot of trees lately. which is also good, because it gives hope, that a lot of things are changing- you can search them here and there. but what doesn't give hope is that there is no plan

viola: ist das so, weil es keine identifikation der bevölkerung für ihre stadt gibt

slavica: i don't know. It is a strange thing, what gives soul to a city are the people but on the other side the identification of the city is somehow vanishing. what once used to be a symbol doesn't exist anymore, for instance the stone bridge, which is already under reconstruction for so many years, wer weiss schon wann oder wie das enden wird

miki: they are making one step foreward and two steps back, all the time, mit der brücke war es dasselbe. sie begannen, die brücke zu restaurieren, zerstörten dabei aber einen teil davon, dann wurde sie wieder restauriert

iljo: ok, wir wissen ja, das ist ein zeichen unserer gesellschaft und unserer derzeitigen politik, wir sind von einem system in ein anderes hinübergewechselt und die situation ist selbstverständlich, denn wie die regierung ist, so ist die gesellschaft und so ist die architektur. jetzt ist genug, wir lamentieren mittlerweile zehn jahre, ich will ein normales leben und das nicht hier in wien, sondern in skopje. skopje ist meine stadt, und um es schön zu haben in meiner stadt muss ich etwas unternehmen, ich bin politikwissenschaftler, dasselbe gilt für die architekten. wir sollten nicht mehr weinen, sondern uns fragen, was dort in skopje fehlt. wir kennen schon genug der probleme, es gibt viele hunde auf der strasse, gibt es keine strassen, gibt es kein licht auf der strasse, gibt es keine kultur bei den menschen. nun brauchen wir lösungen, und die lösungen sollten wir finden, da wir aus dieser stadt stammen, vielleicht könnt ihr oder andere uns dabei helfen, aber nur ich selbst kann etwas verbessern und ich werde das sicher tun

kathi: welche ideen hättest du dafür

iljo: angefangen bei der lokalen verwaltung zum beispiel: es gibt in bestimmten städten bürgermeister, denen man fragen stellen kann. so einen bürgermeister braucht man, denn er ist dort wegen mir, nicht einen, der seine ganze zeit in kneipen verbringt, geld hat und macht, was seine partei ihm sagt. ich brauche eine strasse, ich brauche licht und grüne natur

viola: glaubst du nun, dass mit diesem projekt, dem geplanten pavillon, nicht nur als architekturzentrum sondern auch diskussionsforum, etwas verändert würde

iljo: wenn dieser pavillon eine geschichte hat, eine originelle geschichte, eine geschichte, die zur jetztzeit gehört, ja

viola: würde er von der bevölkerung angenommen werden

iljo: vielleicht ja. wenn ich dorthin gehe und eine idee erkenne, dann wird er akzeptiert, wenn ich nur leere luft dahinter sehe, dann nicht. wenn zum beispiel leute von uns nach wien kommen, die oper sehen, zurück nach skopje gehen und dasselbe dort bauen, so ist das eine andere geschichte

sergej: das ist das problem von zeitgeist, das wird sich sicher ändern

astrid: wird neue architektur, wie die von kenzo tange also nicht angenommen, weil sie anscheinend rückschrittliche architektur bauen wollen

sergej: ja, sie sind skeptisch gegenüber der neuen architektur

iljo: ja, es fehlen informationen. die leute wissen nicht, was architektur ist, es gibt keine zeitschriften, die jungen leute auf der strasse sind zum beispiel sehr modern gekleidet, weil es zeitschriften gibt, wo man nachlesen kann, was modern ist aber über architektur? von kenzo tange habe ich von sergej erfahren, davor hatte ich keine ahnung, dass unsere stadt eine planung von ihm ist

viola: also würde eine architekturinstitution schon etwas bewirken

iljo: ja, zeitungen, meinungen, das existiert überhaupt nicht bei uns. bei uns wenn ich ein haus will, ruf ich einen architekten und ich sag ich will einen solchen balkon und so weiter. er aber bringt keine ideen, keine neuigkeiten, warum ich ein großes fenster brauche, da es mir licht bringen wird. es gibt keine logik in der architektur die architekten diskutieren untereinander nicht öffentlich

miki: keine diskussion, kein podium
die architekten kritisieren zwar schon in skopje, sie kritisieren zb. den wiederaufbau von dem alten theater, das zerstört wurde, warum quasi nichts neues, modernes gebaut wird, sondern das alte theater wiederhergestellt werden soll

kathi: also sind sie durchaus empfänglich für neue ideen

miki: die bevölkerung ist nicht blöd, sie reden nur nicht untereinander, es findet kein austausch statt

iljo: wenn meine mutter einmal die woche eine architekturzeitschrift bekommen würde, sie würde mehr wissen, aber man hat nicht die möglichkeit etwas zu erfahren über die architektur. sie kommt nach wien, sieht im zentrum die alten gebäude, denkt österreich ist in der eu und daher ist diese architektur das schönste und beste und daher müssen wir das auch in skopje haben, das ist kitsch, skopje ist derzeit voll mit kitsch, kitschige politik, kitschige architektur, kitschige leute

kathi: hält man sich eigentlich heute überhaupt noch an den masterplan von damals

sergej: der masterplan wurde schon mehrmals geändert

astrid: wie reagierten die leute eigentlich auf die neue stadt des kenzo tange

sergej: die bevölkerung war glücklich, weil sie in einer stadt lebten in der viel gebaut wurde, dazu waren die 60er jahre, die 60er waren überall schön, nicht in vietnam, bis zur ölkrise 73. außerdem hatten sie geschenke bekommen. aber die jetzige generation, weiss nicht, dass das geschenke waren, die diskussion wurde nicht weitergeführt auch auf der uni haben wir darüber nichts gelernt

viola: im grunde genommen weiss die bevölkerung nicht bescheid und es würde was bewirken wenn man die ganze geschichte seit dem erdbeben auch der bevölkerung vermitteln würde

segej, miki: ja richtig

sergej: die unesco hat die letzte ausstellung 77 in paris und brüssel gemacht. skopje ist sozusagen ein kind von der unesco

sacho: wenn man über skopje und mazedonien spricht, muss man immer einen background dazugeben. mazedonien war immer teil von sozialistischen regelungen und ordnungen, und dass in dieser zeit planmäßig gebaut wurde und nicht alle 6 staaten die gleiche position hatten, mazedonien war immer ein bisschen unterdrückt, weil serbien, kroatien und slowenien waren immer im vordergrund, mazedonien war nicht so interessant für das zentrum in belgrad, wo das geld verteilt wurde. das ist die eine sache, das andere ist dass durch die selbstständigkeit 1991 mazedonien noch immer bis heute in einem schwierigen umfeld lebt mit vielen problemen. es waren kriege in bosnien-herzegowina, dann kosovo, dann in mazedonien, wir hatten lange zeit ein embargo von griechenland, es konnte gar nichts hineinkommen, wegen dem namensstreit und in diesen schwierigkeiten kann man kein normales leben führen, man muss immer das feuer löschen. das ist auch der grund für diese kritik. aber daher muss man diese politische situation immer in betracht ziehen und verstehen dass skopje, mazedonien sich nicht unter normalen umständen entwickelt hat und deswegen kann man eine entschuldigung für diese harte kritik finden. weiters gibt es dinge die man nicht mit politik in zusammenhang bringen soll, zb. in skopje gibt es einen teil im zentrum, der für mich der schönste teil von skopje ist, der türkische basar, die leute gehen nicht dorthin, man könnte aber dort einen schönen teil von skopje machen

sergej: in den 80er jahren war er aber voll

sacho: ja aber heute ist er leer, also es ist auch eine frage von den leuten und wie sie politisch denken

sacho: die leute bauen ein haus. nach 5 jahre kommt man und sagt, dass man nicht alle papier hat und das haus wird wieder abgerissen, da sprechen wir über politische spiele aber das ist weil es kein rule of law gibt und wenn es eines tages implimentiert wird dann kann man nicht mehr so spielen. ich glaube dass ein großer druck von der eu ausgeht, dieses rule of law zu implimentieren,

astrid: gibt es eine hohe kriminalität, bzw. ghettos

sacho: ja, aber ich muss auch sagen, dass viele ausländer die dort leben, sagen es sei die sicherste stadt. in den 90er jahren war es eine stadt in der du auch um 3 oder 5 uhr morgen hättest schlafen können wo immer du willst

iljo: ich erinnere mich an meine kindheit, da haben wir nie die haustür zugesperrt, die nachbarn sind gekommen ohne zu klopfen aber heutzutage ist es nicht mehr so. mit der geschichte hat sich das geändert

astrid: es studieren viele mazedonier im ausland, welchen input bringen sie zurück

ivo: die meisten bleiben im ausland. die kinder von den reichen gehen ins ausland, verschwenden geld und machen gar nichts

iljo: dazu muss ich sagen, dass die ideen nicht nur von den personen die im ausland studieren kommen. meine freundin lebt in skopje, und die jungen leute sind sehr selbstbewusst und die wissen sehr wohl was fehlt in skopje, die sache ist die regierung ist nicht so selbstbewusst und die machen nicht was die leute brauchen. meine freundin ist in sorost, sie bringt den leuten bei was ein polizist darf und was nicht, was meine rechte in diesem land sind

kathi: kommt das aus dem politischen system heraus, unter tito, dass die menschen erst die selbstverantwortung und selbstorganisation lernen müssen, in einer zeit wo alles immer vorhanden war

iljo: diese zeit von tito war keine reale zeit, der ganze staat hat von krediten aus dem ausland gelebt, die industrie war nicht stark, es gab keine konkurrenz, keinen wettbewerb und auch kein export und slowenien und kroatien konnten unmöglich den ganzen staat jugoslawien erhalten. es war ein schönes leben, aber es war eine geschichte. er hat kein autarkes system geschaffen, das sich selbst erhalten kann

sergej: den leuten ist nicht bewusst was sie haben, es gab einen kultursprung, kulturschock für die bewohner. es wäre sinnvoll das bewußtsein für die architektur zu ...

sacho: eigentlich kann man sagen, dass die leute in mazedonien sehr egoistisch sind sie denken nur über ihre wohnung nach und das ist alles, weiter noch nicht, es gibt noch keine entwicklung dass man weiter denkt, über das gebäude die strasse

kathi: war das immer so

sacho: meine erklärung ist, dass die mazedonier immer unter einer anderen macht gelebt haben und zu dieser macht eine wand aufgebaut haben, mazedonien war immer besetzt, sie wollten zur regierung keine kontakte, sondern immer die familie schützen, das war auch teilweise so im früheren jugoslawien, aber es war trotzdem ein teil von jugoslawien und erst seit 91 haben wir zum ersten mal einen staat und daher muss sich das erst entwickeln

slavica: i agree with this, in macedonia there is no sense of common goodness, something that is good for all of us zb. warum kroatien da ist wo es ist, weil kroatien diese nationale plattform und strategie hat, es weiss wo es ist und was es will. in mazedonien ist alles ein bisschen neblig, der eine will dies der andere jenes keiner denkt was gut für alle wäre. It's like how to make money but only for myself

iljo: man kann das natürlich nicht künstlich beschleunigen sondern das muss sich entwickeln

kathi: ich glaube das ist ein merkmale der heutigen gesellschaft nicht nur in mazedonien, diese egoistische denkweise

slavica: der grund warum mazedonien um diesen gemeinschaftssinn kämpft. its everyone is thinkink about its ethnic belonging rather than about common groups. its still in search of a sort of national identity

miki: das hauptproblem ist, dass die mazedonier nicht wissen was sie letztendlich eigentlich haben, sie erkennen nicht das potential. ich habe mit einer freundin aus sizilien gesprochen, die haben ein ähnliches problem

astrid: wie ist das interesse am ausland

iljo: wir schützen unsere interessen, es gibt viele einflüsse von draussen nicht nur gute, zb. der amerikanische botschafter in mazedonien hat so große macht und hat entschieden wer ins gefängnis soll und wir haben keine kraft zu sagen, dass dies aufgabe unseres gerichts ist

miki: die amerikaner bauen auf einem nicht als bauplatz ausgewiesenen grundstück ihre botschaft, neben unserer festung, das wäre wie wenn man neben dem stephansdom eine botschaft bauen würde

sergej: die solidarität in skopje hat aber auch viel behinderung mit sich gebracht, wenn dir jemand hilft unternimmt man selber weniger, man wird lethargisch und was macht man dann, wenn die dann weg sind

viola: das ist aber ein generelles problem bei hilfprojekten

sergej: die größte hilfe war von jugoslawien, nur 3% weltweit. es wurden institutionen gegründet, seismographisches institut, oder institut für raumplanung, museum für moderne kunst. in der zeit von jugoslawien war die finanzierung gesichert. wenn man etwas bewirken will braucht man eine institution dahinter, deshalb auch das projekt mit dem pavillon

viola: wie findet ihr den standort

miki: ist gut, da er sich in der verlängerung vom hauptplatz befindet, im zentrum und damit könnte man auch den hauptplatz lebendig machen

viola: das heißt es sollte vorwiegend ein sozialer treffpunkt sein

iljo: nein kulturelle treffpunkte fehlen uns

astrid: wie funktioniert die architektur kenzo tanges

ivo: die gebäude sind teilweise in schlechtem zustand, verwahrlost, es gibt keine hausverwaltung

iljo: die jugend ist frustriert und träumt, dass es im ausland besser ist die leute sollten nicht mehr träumen sie sollten das selbst in die hand nehmen

miki: die grenzen sind aber das problem , es gibt 11 länder wo wir kein visum brauchen

kathi: vielleicht noch kurz zur internationalen solidarität bzw. zu den aktionen, die wir jetzt im zuge dessen im mak veranstaltet haben hat das einen input im land

miki: das wird sicher registriert und bewirkt auch was, erscheint in mehreren zeitungen und im fernsehen

sacho: es gibt noch eine sache die wichtig ist. mazedonien braucht keine hilfe, sondern eine gleichbehandlung
wir haben eine geringe summe an ausländischen investoren
kein land kann sich ohne ausländische investoren entwickeln keine hilfe, keine diskriminierung

iljo: wer ist schuld dafür, nämlich wir

sacho: nein beide seiten

iljo: zuerst sprechen wir also über ausländische investoren, wenn ich als amerikaner komme und sehe das gericht arbeitet ohne korrupcion und die polizei wird schützer meines eigentums, dann werde ich investieren, wenn ich eine fabrik aufmache in mazedonien und dies dann exportieren kann in andere länder, aber wenn ich eine fabrik eröffnen will muss ich beamte bezahlen, wenn es gerichtlichen prozess gibt dauert es jahre, die polizei schützt nicht meinen besitz

sacho: das problem ist, mazedonien wird als land mit großem risiko eingeschätzt.

Wie solidarisch sind Sie?

Mehrfachnennungen möglich

1. **Was bedeutet Solidarität für Sie?**
 - a) Kurzfristige gefühlsmäßige Anteilnahme am Schicksal anderer Menschen
 - b) Unbefristetes politisches Engagement
 - c) Geld- oder Warenspenden bei Katastrophen (persönliche Schicksale oder Naturkatastrophen)
 - d) Persönliche Solidarität im Familien- oder Bekanntenkreis
 - e) Weiß nicht

2. **Wie lange sind Sie bereit sich bei politischen oder Naturkatastrophen zu engagieren?**
 - a) Nur kurzfristig
 - b) Hole für längere Zeit Informationen über das Geschehene ein
 - c) Würde hauptsächlich vor Ort helfen

3. **Haben Sie schon vom Erdbeben in Skopje im Jahre 1963 gehört?**
 - a) Ja
 - b) Nein

4. **Wissen Sie über die derzeitige Situation im Iran nach dem Erdbeben aus dem Jahr 2003 Bescheid?**
 - a) Ja
 - b) Bin im Rahmen eines Hilfsprogramms engagiert
 - c) Nein

5. **Inwieweit interessiert Sie das Schicksal von politischen Verfolgten und Flüchtlingen?**
 - a) Wenig
 - b) Würde für Asylanten Geld oder Waren spenden
 - c) Wäre zu persönlicher Hilfeleistung in Form von kurzfristiger Aufnahme bei mir zu Hause bereit
 - d) Das ist Sache der Politiker

Frage	a	b	c	d	Punkte
1	3	8	9	5	
2	5	7	8	x	
3	7	0	x	x	
4	4	10	0	x	
5	0	8	9	2	

17 – 34 Punkte: Für Sie ist Solidarität mit anderen Schicksalen eher unwichtig. Das eigene Fortkommen steht im Vordergrund Ihrer Einstellung.

35 – 68 Punkte: Sie wären bereit sich kurzfristig persönlich oder in Form von Spenden zu engagieren.

52 – 68 Punkte: Für Sie bedeutet Solidarität längerfristige persönliche Anteilnahme am Schicksal anderer.

69 – 70 Punkte: Sie gehören zu den Ausnahmemenschen, die ihr Leben gern in den Dienst anderer stellen.

Liebe Freunde und Kollegen!

Wer hat Lust Teil eines Kunst-Projekts zu sein?

Sozialskulptur - 77 Länder vereinigt für ein Dokument

Voraussetzung ein Teil deiner Nationalität entspricht einem dieser Länder und du bist idealerweise am 1.Mai in Wien!!!

Afganistan, Albania, Algeria, Argentina, Australia, Austria, Belgium, Bolivia, Brazil
Bulgaria, Burma, Canada, Cambodia, Ceylon, Chile, China, Czechoslovakia, Cyprus
Congo, Cuba, Denmark, D.R. of Germany, Egypt, F.R. Germany, Ethiopia, Finland, France,
Ghana, Greece, Guinea, Great Britain, Holland, Hungary, India, Indonesia, Iran, Iraq, Ireland, Italy,
Iceland, Israel, Japan, Jordan, Yemen, Kuwait, Lebanon, Liberia, Libya, Luxemburg, Mali
Malta, Morocco, Mexico, Monaco, Mongolia, New Zealand, Nigeria, Norway
Pakistan, Poland, Portugal, Rhodesia, Rumania, Senegal, Syria, Spain, Sudan, Sweden,
Switzerland, U.S.A., U.S.S.R., Tanganika, Tunisia, Turkey, Uruguay, Uganda, Venezuela

Einladung zum Empfang „Europa jetzt“

für **77 Vertreter** jener Länder, die im Zuge einer weltweiten Solidaritätswelle im Jahre 1963 den Wiederaufbau der Stadt Skopje ermöglichten

1.Mai 2004 17:00

MAK, Stubenring 1 1010 Wien

anschließend großes 4-Jahresfest der MAK-NITE, sowie Zeitungspräsentation ST/A/R 04 - Städteplanung / Architektur / Religion (Herausgeber: Heidulf Gerngross / Thomas Redl)

Im Zuge der Festivitäten am 1. Mai im MAK startet das Projekt YOUR AID TO SKOPJE, ein Forschungsprojekt im interdisziplinären Grenzbereich zwischen Soziologie, Kunst und Politik: Durch ein Erdbeben 1963 fast gänzlich zerstört, entstand in Skopje die einmalige Ambition weltweiter Solidarität, die Ideale der zukunftsorientierten Gesellschaft in einer ebensolchen, völlig neuen Stadt umzusetzen. Die Vernachlässigung des heutigen Stadtbildes entspricht der Entwicklung des weltweiten Kulturgewissens, wir streben für Skopje und einhergehend international einen Diskurs zur Wiederbelebung der sozialen und kulturellen Solidarität an. Die Aktion am 1. Mai soll mit einfachsten Mitteln die Ideologie der bisherigen Arbeit in Fortsetzung des Beitrags im Star publik machen.

Die Intervention am 1. Mai vereinigt 77 Vertreter jener Nationalitäten, die durch Spenden den Wiederaufbau der Stadt Skopje ermöglichten zu einem Gruppenfoto auf den Stiegen im Garten des MAK.

Tja falls du nicht zu den Auserwählten gehörst bitte an Freunde, Ex-FreundInnen, Kollegen, Verwandte, Interessierte, Bekannte, etc ... weiterleiten

blagodaram, spasibo, hvala, merci, grazie, gracias, thanks,
köszönöm, multu mesc, ...**DANKE!!!**

Interessenten bitte per Mail bzw. Anruf

(Sergej Nikoljski tel. 0676/5194965, violastifter@hotmail.com) bei uns melden!!!

EUROPA JETZT. EVROPA ZDAJ. EURÓPA MOST. EUROPA TERAZ. EUROOPA TÄNA. EIROPA TAGAD. EUROPA DABAR. EUROPA NYNÍ. EURÓPA TERAZ. EUROPE NOW. ΕΥΡΩΠΗ ΤΩΡΑ.

PERFORMANCES/ACTIONS/VIDEOS ALL ACROSS EUROPE

Samstag, 1. Mai 2004, 19.00 h

nach europa jetzt zu fragen beinhaltet gleichzeitig die feststellung, dass europa auch schon früher war – und damit die frage nach der differenz. war europa schon? oder ist es doch nur eine geschichte? ist es geschichte? ist geschichte? ist europa? oder wird es? wir arbeiten daran. das sollten wir nicht vergessen: dass wir daran arbeiten und nicht nur darauf warten, dass etwas geschieht. unter anderem daran erinnert der 1. mai. europa ist diese kultur des widerspruchs – die möglichkeit zu widersprechen als gesellschaftlich organisierte und gewährleistete verkehrsform: „und sie dreht sich doch“. „jetzt“ selbst ist der widerspruch: gegenwart, und damit die frage, ob kultur etwas sagen kann. oder ist doch nur die macht? kultur beginnt mit mehrsprachigkeit. zdaj, most, teraz,..., now, maintenant, jetzt: die geschichte der übersetzung wäre die urgeschichte des menschlichen bewusstseins von sich selbst – und europa ist eine übersetzung: es ist offen. die nemski sind die sprachlosen, die etrangers die, die im osten weiden: sind das die selben? und wer sind dann die fremden? die unterscheidung erst schafft die einheit.

Eröffnung

Peter Noever, Direktor MAK

Michael Bielicky, Akademie der bildenden Künste, Prag

Emil Brix, Leiter der Kulturpolitischen Sektion des Bundesministeriums für auswärtige Angelegenheiten, Wien

Andreas Mailath-Pokorny, Amtsführender Stadtrat für Kultur und Wissenschaft, Wien

Präsentation und Weihung der Zeitung ST/A/R 04

durch Heidulf Gerngross, Thomas Redl und den russisch-orthodoxen Priester Arsenik

Teilnehmende Künstler und Kulturakteure

Edith A`Gay (H) – Tom & Domino Blue (A); Christine Bärnthaler & Lukas Göbl (A); Juri Baritinsky (LV); Michael Bielicky (CZ); Eva Eszter Bodnar (H); Stano Buban – Frantisek Burian – Jan Fekete – Milos Boda (SR); Cross Over – Pawel Mendrek, Gosia Szandala, Ewa Zasada (PL); Aina Darzininkaityte (LT); Richard Fajnor (CZ); Sissi Farassat (A); Caroline Fekete-Kaiser KulturAXE (A); Tone Fink & Gerhard Laber (A); Vadim Fishkin (SLO); Gerhard Fresacher & Andreas Ban (A); Marina Grzinic (SLO); Hegelschule H 12 (A); Fredi Jelinek (A); Maya Kalogera (HR); Charles Kaltenbacher (A); Mira Keratova (SR); Klangforscher (A); Peter Kogler (A); Gerald Kofler (A); Wojciech Krzywoblocki (PL); Jerzy Kucia (PL); Kunst Fu (SR); Holger Löcherer (D); Marco Maedamm (EE); MED Theatergruppe (SR); Rafal Milach (PL); Mouny (A); Natural Born Horns (A); naked shooting: Anette Tesarek, Marcel Houf, Silvia Wagner-Weger (A); Quehenberger (A); Raumfilm Matthias Widter (A); Alexandra Reill (A); László László Révész (H); Alexander Schukoff (A); Roman Signer (CH); son:DA (SLO); Sputnik (A); Julia Starsky (A); Jiri Suruvka (H); Tolstoj (RU); via negativa (SLO); Martin Vik - KTO & SMua (A); Manfred Wolff-Plottegg (A); R. P. Zentara & Karin Sulimma (A); Christian Zillner (A); your aid to skopje: Viola Stifter, Astrid Höretzeder, Sergej Nikoljski, Katharina Puchner

Live Visuals by poool, DJ-Line, Drinks & Buffet.

MAK-Ausstellungshalle, Weiskirchnerstraße 3, A-1010 Wien

Eintritt frei

Eine Veranstaltung von MAK NITE© und ST/A/R, Verein für Städteplanung/Architektur/Religion und den Netzwerkpartnern KulturAXE, >rotor< und Podroom.

Idee & Konzept: Heidulf Gerngross, Thomas Redl. Kuratorium: Andreas Kristof/Caroline Fekete-Kaiser. Veranstaltungsregie: Alexandra Reill. Visuelle Raumgestaltung: Christian Schömitz.

Marketing & Sponsoring: Julia Schömitz, Gerald Kofler. Lichtdesign: Robert Hirner

jeder mensch ist einmal im leben

SKOPIANER

S. NIKOLSKI

име без град

DER NAME OHNE STADT



Und dann hat er die **Stadtplaner** zum ersten Mal gesehen: Sie waren von überall her und von jeder Art und Weise: Große, kleine, vollblütig, in weißen Hemden mit schwarzen Hosen und schwarzen Brillen, mit Krawatten im Wind flatternd, mit seriösen Blicken - geichtet zu dem, was einmal Stadt war.

Sie sind auf ein **ERHÖHTES PLATEAU** in der Nähe des **Zentrums** gestiegen und haben lange die **Textilstadt** beobachtet. Hier werden wir eine Stadt bauen, sprachen sie, dieser Name braucht eine Stadt.

Zu dieser Zeit war mein Onkel Protokollist

Auf den **alten Fotografien** kann man sehen, wie er zwischen den **Stadtplanern** umherläuft, wie er **Jacken** trägt, wie er **Zeichenrollen** trägt, wie er bei der **Orientierung** im Namen hilft.

Er erledigte das alles **AUFGEREGT** von der **Idee**, dass er jetzt eine neue Stadt bauen wird, so gut wie ein Student des eben tun könnte. Er hat immer ein weißes, sauberes, gebügelt Hemd und eine **Krawatte** getragen, auch wenn der Sturm den **toben Staub** um ihn und die **Stadtplaner** geweht hat.

Die Städtebauer haben meinen Onkel in ihr Team aufgenommen

Gut, aber **WAS FÜR EINE STADT** werden wir bauen, haben sie sich gefragt, während sie mal in den Westen späten, mal Richtung Nord, mal Süd, mal Richtung Fluss **Vadar**, mal Richtung **Berg Vodno**.

Ob die Stadt wohl **niedrig** sein sollte oder hoch? Nach dem **MASS** der Menschen unter und den **nassen Plänen**, oder nach **Ernissen** der **Stadtplaner**? Sollen wir eine Stadt bauen, die den **DURCHZUG VON WINDEN** verhindert, oder doch eine Stadt in den **Schatten**, die vor der **Sonne querende Flugzeuge** mit der weitesten **humanitären Hilfe** an Bord auf den **Bodenwerten**. Wenn das so ist, soll die Stadt

aussehen wie ordentlich und symmetrisch ausgebreitete **FLUGZEUGTRAGFLÄCHEN**.

Oder bauen wir eine Stadt mit **Strassen**, die abgezeichnet sind von **fossilen Rückständen** **prähistorischer Schnecken**? Wenn das so ist, wird die Stadt vom **Himmel** aus wie **kleine konzentrische Kreise** aussehen, die sich Richtung **Peripherie** ausbreiten. Jedenfalls haben sie sich entschieden, so eine Stadt zu bauen: Nicht zu gross und nicht zu klein, nicht zu breit und nicht zu eng, nicht zu hoch und nicht zu niedrig. Die **SONNE** soll an einem Ende aufgehen und am anderen Ende untergehen. Der **Fluss** soll ganz in der **Mitte** fließen.

Und jetzt machen wir ein Modell

DAS MODELL

Das **Idol** meines Onkels heisst **KENZU IANGI**. Er ist ein Mann, der über **Skopje** geträumt hat und anschließend diesen **TRAUM** in ein **Modell** verwandelt hat.

Das Modell sieht erschreckend aus!

Es gibt keine Menschen, keine Bäume, auch keine **Vögel**. Niemand kommt ins **Fenster**, auf die **terrasse**, geht auf der **Strasse** spazieren. Auch wenn Menschen, Bäume, Autos vorhanden wären, sie würden sich **nicht bewegen**, sie gingen nirgendwohin, sie erreichten nichts. Von oben gesehen sieht das Modell wie der **PLANET MARS** aus, da man kaum die **Spuren** von **Leben** erkennt, von dem der **Platz** seit langem verlassen wurde, und nur der **RECHTE WINKEL** verrät, wo einst **Zivilisation** existierte.

An der östlichen Seite beginnt das Modell mit **imposanten BAHNGLEISEN**, von dort aus erstrecken sich **zweireihig parallele Hochhäuser** Richtung **Zentrum**. Zwischen ihnen fließt eine riesige **Fassungszone** bis zum **HAUPTPLATZ**. Auf den **kreisförmig** und **symmetrisch** angelegten **Strassen** sitzen kleine, aus **Holz** gebaute **Wörter**, die **Automobile** darstellen sollen.

Nichts hat sich bewegt, kein Geräusch, Stille!

Von oben betrachtet sieht das **Modell** aus wie eine **Schnecke**, die sich zu einem **Kolon** **zusammengekauert** hat, seitlich gesehen wie ein **Dinosaurier Skelett**, das im **Museum** der **geologischen Weltgeschichte** steht.

Mein Onkel hat sich in das Modell verliebt. Auf den ersten Blick.

Er hätte das **Modell** stundenlang beobachten können, zuerst von weit entfernt, mit **beiden Händen** Richtung **Modell** gestreckt und **nachher näher** und **dann ganz nah**, als er **hineinschauen** wollte, ob es **essen** in den **Hochhäusern** gab, die sich am **Ufer** des **Vadar** in die **Höhe** erstreckten.

Am **Abend**, wenn ihn niemand in der **FINSTERNIS** SEINER **TRÄUME** beobachten konnte, wollte mein Onkel die **kleinen Automobile** aus **Karton** durch die **Strassen** fahren. Dann wird er ein **Auto** nehmen und Richtung **Zentrum** fahren, doch dann **biegt** er nach **Süden** ab, gerade auf die **Stadtmauer** zu. Weil die **Strasse** hier **eng** wird, kann er sie nur mit **zwei Fingern** entlangfahren und muss gleichzeitig **aufpassen**, keine **HOCHHAUSER** **NIEDERLAGE** zu begehen. Und wenn so etwas dann doch passiert, überlegt er **lange**, ob er die **niedergelassenen Bauten** auf **demselben Platz** aufstellt, oder ob er **stattdessen** etwas anderes **errichtet**, wie etwa einen **Park** oder **Kinderspielplatz**.

Danach **tätigt** er den **Bogen** entlang den **Bauten** der **Stadtmauer** weiter bis zur **Brücke**, über sie, durch die **Unterführung** und **dann** **perkt** er genau vor dem **Tor** der **Burg** **Kalles** und dem **Bitbazar**. Hier lässt er sein **Modellauto** und nimmt einen **Modellmann**, sie **durchqueren** den **gesamten Bazar**, steigen an der **Moschee** vorbei **hinauf** zur **Burg**, und von dort oben aus **betrachten** sie schließlich **Skopje**.

Mein Onkel war wie ein Kind in das Modell verliebt.

MEIN ONKEL, der im **Herbst** des **Jahres 1963** gerade sein **Architekturstudium** in **Belgrad** **abgeschlossen** hatte, **kehrte** mit dem **Hintrieb** **Bus** **definitiv** nach **Skopje** zurück. Er erzählte, dass **SKOPJE** damals nur einen **Namen** besaß und sonst nichts. Damals hatte **Skopje** noch keine **Adressen**, war **aus Plänen** gemacht und übersät mit **Schlafsäcken**. Er erzählte, dass der **Hegen**, der **permanent** vom **Himmel** strömte, die **Schnüre** der **Textilstadt** bis zum **Zerreißen** gespannt hat. Nur die **Kinder** sind hin und **hergelaufen**, mit **gebrochenem Spielzeug** in den **Händen**. Alles andere war in uralter **LOUISIENNE** erstickt.

Die einzige Neuigkeit waren die Gräber

Der **Name** **Skopje** war damals **aushundert** **essentiales Reihen** von **Fertighäusern** **genischt** **Flach**, **geradlinig**, ohne einen einzigen **Baum**, ohne **Leben** - ah! ja, nur der **Huss** **Vadar** - ein **Name**, **gefüllt** mit **Wasser**. Der **Huss** ist wie **tröder** **geflossen**, wie wenn nichts **geschehen** wäre, wie wenn alles auf dem **gleichen Platz** wäre, wie wenn **EWIGKEIT** für den **Huss** nur ein **kurzer Moment** wäre.

Mein Onkel hat mir erzählt, er wollte den Namen mit einer Stadt aufrufen

26. juli 1963 An diesem Tag um 5.17 morgens brach das erste Beben mit Stärke 8,5 auf der Mercalliskala über Skopje herein. Nur drei Minuten später folgte ein zweites der gleichen Stärke, danach mehrere kleine Nachbeben. Das Epizentrum lag genau in Skopje.

Manchmal nahm er seinen ganzen Mut zusammen, um ein Objekt hin- und herzuschieben und manchmal hat er sogar damit übertrieben. So hat er sich durch HINSMEL LINE STADT geschaltet, eine andere als Kenzo Länge, nach eigenem Ermessen meines Onkels.

Er hat sich erlaubt, sie Pjesko zu nennen die Stadt, die sich in Stille entwickelt hat

Er hat sich erlaubt, sie Pjesko zu nennen: die Stadt, die sich in Stille entwickelt hat. Pjesko ist dieselbe Stadt wie Skopje, nur sind die Dinge umgekehrt und verändert. Manchmal hatersich im Stillen selbst getragen, ob Pjesko die eigentliche, echte Stadt und Skopje nur nur die umgekehrte Wahrheit ist oder doch umgekehrt.

Aber es gab Momente, in denen irgendein quälendes Gefühl und dieser unerklärliche SCHMERZ überwiegen.

Dann hing er an, mit beiden Händen den Fisch zu rütteln, auf dem das Modell stand, zunächst langsam, dann stärker, solange bis die ersten HOCHHÄUSER EINSTÜRZTEN und auf die Menschen fielen, die starb in die FALLENDEN GIGANTEN sahen. Nichts konnte man hören, keinen einzigen Schrei des Entsetzens, keine quietschenden Bremsen, alles, was versank, versank in TOTENSTILLE über den gefallenen Kartonhausern.

Von dieser Stille bekam ich Gänsehaut.

Mein Onkel nahm präzise NOTIZEN, welche Bauwerke das RÖTTELN nicht überstanden, welche standhielten und wie er sie ~~setzen~~ konnte, damit sie nicht einstürzten.

So hat er die ganze Nacht gespielt. In der Frühe, bevor die Stadtplaner kamen, zerstörte er die Stadt Pjesko und baute mit unglaublicher Genauigkeit Kenzo Tanges Skopje wieder auf, so wie ein Schachspieler, der mit unglaublicher PRÄZISION ein ganzes Spiel mit all seinen Zügen rekonstruiert.

DIE BAUMEISTER

Ruft die Baumeister haben die Stadtplaner angeordnet, nachdem sie mit dem Modell zufrieden waren. Urauraltümgen sie an, von allen Richtungen her zu kommen, von Ost, von West, von Nord, von Süd, über den Himmel, über den Fluss, zu Lande, durch Wälder und über Berge. Die MAUERN sind gewachsen, die Säulen sind gewachsen, und auch die Baumeister und ihre Familien sind gewachsen.

Die Baumeister, die Skopje gebaut haben.

TAUSENDE an Zahl, hegte dennoch jeder einzelne persönlich ein bedrückendes Gefühl, das fast unsichtbar blieb, aber doch stark genug war, sie zu erschrecken, nämlich, dass sie vielleicht eines Tages eine Person ~~entdecken~~ müssten in ein sonst perfektes Fundament, damit die Stadt überdauert.¹⁾

Die Baumeister haben monatlang gearbeitet, jahrelang, jahrzehntelang

UNERMÖDLICH haben sie gearbeitet und niemand hat gewusst, ob einer von ihnen wirklich jemand eingemauert hat, oder ob es ausreichend war, dass ein Haar der Baumeister von den hohen Gerüsten in die Kalkbecken gestürzt sind und nur dadurch die Stadt vor Zerstörung gerettet wird. Während der ganzen Zeit war mein Onkel als Hauptbeobachter des STADTBAUENS eingesetzt.

Die Baumeister haben die Stadtmauer und den Bahnhof so gebaut, wie Kenzo Tange es geplant hat. Es hat so ausgesehen, als wäre mein Onkel dann zufrieden. In seinen persönlichen GEDANKEN allerdings hat er dazugegeben, weggenommen, geschnitten, getrümbt für die Stadt Pjesko. Manchmal ist ihm die Situation aus der KONTROLLE entglitten und er hat mit allen Sachen um sich geworfen, die zu wertlos waren. Doch immer noch hat er das Modell geliebt, auch Skopje. Am meisten seine Dächer.

Dächer können viel über eine Stadt erzählen vielleicht alles

Jede Stadt der Welt hat ihren eigenen bestimmten Punkt, bestimmten Winkel, bestimmten Blick, von dem aus alle Dächer zu sehen sind. In den alten europäischen Städten, auf den steilen, kupfernen, rostigen Dächern kann man immer noch Rauchfangkehrervoll Russen sehen. In den neuen Städten sind die Dächer flach und Wasser sammelt sich in ihnen. Darüber können viel über eine Stadt erzählen: ob sie alt ist oder neu, ob sie gross ist oder klein, ob sie von Bedeutung ist oder nicht, ob sich Wege kreuzen oder nur durchziehen. In Skopje sind die Dächer flach. In Pjesko wären sie steil. Zumindest im Stadtzentrum.

Soviel zu den Dächern, und über die Strassen

Wenn die SONNE untergeht an einem Ort, wenn sie sichtbar am Boden liegt, dann hat diese Stadt STRASSEN bekommen. Die Strassen von Skopje ziehen nie weg und kehren immer wieder zurück.

DIE STADTTÖRE

Als der Bahnhof und neben dem Stadttor Skopska Porta an die Höhe kamen, gebaut zu werden, war mein Onkel wahnsinnig aufgeregt. Mit Hilfe des Modells hat er seine Spielobjekte weitergeführt. Am Bahnhof hat er einen kleinen Plastikmenschen genommen und ihn auf

die Gleise gestellt, mit dem Blick Richtung ZENTRUM SKOPJE. Am nächsten Tag in der Früh, auf dem GLEICHEN PLATZ, an dem der Plastikmensch gestanden hat, wieder mit einer Gruppe von Ingenieuren stehen und mit dem Blick ins Nichts nicht sagen: Hier auf der linken und der rechten Seite werden die Hochhäuser stehen. Wie ein Dinosaurier Skelett. Dann schliesst er die Augen und fährt fort, zu sprechen: Jeder Wohlgesommene, der auf dem Bahnhof aussteigt wird diesen wunderschönen Blick auf Skopje, die Stadt der ZUKUNFT haben.

Dieser Teil sieht aus wie private Flugautos, die zwischen den Blocks fliegen, am Ende des 21. Jahrhunderts

Dieser Teil sieht aus wie für private Flugautos, die zwischen den Blocks fliegen, am Ende des 21. Jahrhunderts.

Daran gehst du vorbei und erreichst den Hauptplatz von Skopje. Dieser ist aus heutiger Zeit, Ende 19., Anfang 20. Jahrhundert. Da drehst du dich und über eine Steinbrücke gehst du ans linke Ufer des Vadar, genau ins MITTLELICH. Was willst du mehr, hat mein Onkel gesagt, tausend Jahre menschliche Geschichte kannst du in einer halben Stunde durchgehen.

So sehr hat sich mein Onkel von dem Modell begeistern lassen

BRIEF AN KENZO TANGE

Ich habe Sie nie ~~kenne~~gelernt und ich weiß nicht, wie Sie aussehen. Manche Leute sagen, sie sind HUNDERT JAHR alt, andere tausend. Jedenfalls besitze ich ein altes Foto, auf dem Sie in europäischem Anzug mit Krawatte abgebildet sind. Sie sehen mich an und in der Hand halten Sie eine Füllfeder. Vor Ihnen steht ein altes Buch. Auf dem Foto kann man Nichts erkennen, das zeigt, ob Sie ein bekannter Architekt sind, oder ob Sie eine Beziehung mit Hiroshima haben. Und mit Skopje schon gar nicht. Nachdem dies meine filmische Kontaktaufnahme mit Ihnen ist, die Sie vielleicht nie sehen oder GANZ SEHEN werden, erscheint mir das hier alles sinnlos.

Anlass für diesen Brief ist das Verschwinden meines Onkels in sich selbst

Sie werden sich fragen, was das mit Ihnen zu tun hat, aber ich glaube, die URSACHE sind genau Sie. Nein, Sie dürfen das überhaupt

nicht in negativem Sinn auflassen. Wenn Sie seine Geschichte erfahren, werden viele Dinge klarer. Eigentlich habe ich erst von meinem verschwundenen Onkel von Ihnen erfahren und welche OBSESSION gerade Sie als Erbauer zerstörter Städte hatten.

Er hat Sie so genannt

Das letzte Mal, als ich ihn gesehen habe, hat er mit Ihnen debattiert, auch wenn die Leute, die ihn beobachtet haben, wie er die Fussgängerzone am Vadar entlangspaziert ist, gedacht haben, er spricht mit sich selbst. Aber ich weiß, er hat mit Ihnen GESPROCHEN. Ich weiß genau, warum Sie, gerade Sie, Gesprächspartner in seinen Träumen waren, in seinen PHANTASIEPROJEKTEN, auf seinen unordentlich über den Tisch geworfenen Papieren. Er hat mit Ihnen gesprochen, wie wenn Sie vor ihm stünden. Manchmal hat er die Handenergschur zurückgezogen, wie wenn er Sie loswerden wollte.

Manchmal hat er laut gelacht, wenn er Ihnen Zeichnungen zeigte und manchmal hat er diese in die Richtung geworfen, in der er Sie zu sitzen glaubte. Und so war er, auch wenn er durch Skopje spaziert ist, in IHRER BEGLEITUNG, er zeigte mit der Hand zur Burg, zum Bitbazar, zur Stadtmauer. Aber am meisten hielt er sich beim neuen Bahnhof auf. Mein Onkel hat erzählt, dass Sie ein grosser Architekt sind, zu gross für unser Verständnis. Was nicht die Möglichkeit ausschliesst, mit Ihnen zu debattieren: über ZERSTÖRTE STÄDTE, über neue Städte, über Modelle und im Endeffekt über das neue Skopje, so wie es ist und wie es sein sollte. Was das Modell betrifft:

Ihr Modell wurde zerstört gefunden

Jemand oder etwas ist so lange Zeit darauf gesprungen bis es bis auf die letzten Teile zerstört war. Gebäude, Strassen, Brücken, Autos, Alleen, Menschen, Oberfahren, Stadtmauer, alles war zerstört, wie wenn es ein ERDBELEN gegeben hätte. Warum und wie bleibt ein MYSTERIUM genauso wie das Verschwinden meines Onkels in sich selbst. Wissen Sie etwas darüber?

Hat er Ihnen einen Brief geschrieben oder eine Nachricht hinterlassen?

Dieser Text von Emis Lefterovski Skopje ist Teil des Projekts YOUR AID TO SKOPJE von Sargis Nikoljaki, Katharina Puchner, Viola Stiller, Astrid Hirtzberger, Milan Mijalkovic, No Birkovic i



Durch ein Erdbeben 1963 fast gänzlich zerstört, entstand in Skopje die ehemalige Agitation weltweit Solidarität, die Ideale der zukunftsorientierten Gesellschaft in einer ebensolchen, völlig neuen Stadt umzusetzen. Die Veranschaulichung des heutigen Stadtbildes entspricht der Entwicklung des weltweiten Kulturwissens, wir streben für Skopje und einhergehend international einen Diskurs zur Wiederbelebung der sozialen und kulturellen Solidarität an.